

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,-- Litās...



Anzeigen kosten für den Raum einer Spaltenzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf., Kellern im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot
MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 123

Memel, Sonnabend, den 29. Mai 1926

78. Jahrgang

Die Zeiten ändern sich

Von

Minister a. D. Hermann Dietrich, M. d. R.

In Polen war dieser Tage Bürgerkrieg. Neuklerisch jetzt beendet, schwellt es in den vormaligen deutschen Gebieten unter der Decke weiter. Niemand weiß, was werden wird...

Der 3. Seim zum 2. Juni einberufen

Die Komwoer litauischen Blätter veröffentlichen folgende Bekanntmachung: Auf Grund der Staatsverfassung der Republik Litauen...

Kowno, den 25. Mai 1926. Stulginskis, Präsident der Republik. Dr. L. Vistars, Ministerpräsident.

Der sowjetrussische Vertrag mit den baltischen Staaten

6 Riga, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Die aus Moskau hier und in Neval eingegangene Antwortnote ist in beiden baltischen Hauptstädten heute morgen zwar noch nicht veröffentlicht worden...

Moskau, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Pravda“ hält die Behauptung von einem Lettland und Estland gemachten polnischen Vorschlag hinsichtlich der militärischen Unterstützung...

weiss Paul Boncour auf die angeblich entscheidende Rolle Polens in der baltischen Außenpolitik und auf seine Bedeutung im Fall eines baldigen Zustandekommens einer Beratung zwischen den Außenministern aus Warschau, Riga und Neval.

Finnländisch-englische Beobachtungen an der sowjetrussischen Grenze

* Moskau, 28. Mai. (Zuntspruch.) Finnländische Flugzeuge haben in den letzten Tagen an Finnland angrenzendes Gebiet der Sowjetunion überflogen und Beobachtungen angestellt.

Zwei weitere estnische Kommunisten zum Tode verurteilt

6 Neval, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Zwei weitere Teilnehmer am Kommunistenputsch vom 1. Dezember 1924, deren man erst im November vorigen Jahres an der Dlagrenge habhaft wurde, sind kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt worden.

Die Reichsfrage Groß-Hamburg

Seit einer Reihe von Jahren taucht die Groß-Hamburg-Frage immer wieder auf, ohne daß es bislang möglich gewesen wäre, sie einer befriedigenden Regelung zuzuführen. Was sie aus dem Rahmen der gewöhnlichen Eingemeindungsfragen heraushebt...

Der Kampf für und gegen die Kandidatur Pilsudskis

* Warschau, 28. Mai. (Zuntspruch.) Der nationaldemokratische Parteiohmann Gombinski teilte gestern dem Seimmarschall mit, daß der nationaldemokratische Verband in den Resolutionen einiger linksgerichteter Parteien terroristische Drohungen gegen die Nationalversammlung...

richte zeigen, wie ernst die künftige Lage des britischen Bergbaus infolge der Arbeitseinstellung ist. Schätzungsweise sind 15 bis 20 Prozent des englischen Kohlenausfuhrhandels bereits unwiderruflich verloren.

Neue Regierungsschritte zur Beilegung der englischen Kohlenkrise

* London, 28. Mai. (Zuntspruch.) „Daily Express“ zufolge erwägt die Regierung augenblicklich wichtige neue Vorschläge zur Beendigung des Stillstandes in der Kohlenindustrie.

Die Lage nach der Unterwerfung Abd el Krims

* Paris, 28. Mai. (Zuntspruch.) „Journal“ berichtet, daß Marshall Patain gestern eine Besprechung über die Vorbereitung der zwischen Frankreich und Spanien angeführten der Kapitulation Abd el Krims einzuleitenden Verhandlungen hatte.

Deutscher Ostbund

* Königsberg, 27. Mai. (Zuntspruch.) Zur diesjährigen Tagung des Deutschen Ostbundes, die in der Zeit vom 27. bis 30. Mai in Königsberg und Marienburg abgehalten wird...

„Wehrbund Ostmark“ aufgelöst

* Berlin, 27. Mai. (Zuntspruch.) Der preussische Minister des Innern hat auf eine denkschriftliche Anfrage nachstehende Antwort erteilt: Die Durchsuchungen und polizeilichen Vernehmungen in Landsberg a. d. W. sind wegen dringenden Verdachtes eines Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutz der Republik erfolgt.

Feierlicher Abschied Dr. Luthers

* Berlin, 27. Mai. (Zuntspruch.) Der frühere Reichskanzler Dr. Luther fährt heute nach Berlin zurück, um sich offiziell zu verabschieden. Am Freitag veranstaltet der Reichspräsident an Ehren Dr. Luthers ein Essen...

Peltjura — der ermordete ukrainische Volksführer

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Symon Peltjura ist am 25. Mai auf dem Boulevard Saint Michel in Paris von der Hand Samuel Schwarzbarths gefallen. Der Mörder übte damit angeblich Nachahmung eines jüdischen Massenmordes in der Ukraine. Wer war und was bezweckte Peltjura, der Sohn der früheren Kosakensteppe und der heutigen fortrragenden Schwarzem Erde? Der Lebensgang dieses Mannes ist ziemlich bekannt, sei aber hier nochmals kurz festgehalten. Der junge Peltjura, Sohn eines poltamaschen Drohfenentzückers, verließ das geistliche Seminar nicht um Sozialrevolutionär zu werden, wie das die meisten seiner Landsleute taten, die der normale Lebensgang nicht befriedigte, sondern um sich der ukrainisch-reparatistischen Bewegung anzuschließen, die ihn zeitweilig auch nach Lemberg, der damaligen Hochburg dieser antirussischen Nationalpolitik, führte. Die Sorge um täglich Brot ließ ihn in die Heimat zurückkehren, wo er in Kiew sich der Schauspielergruppe des ukrainischen Volksbühnenanschloß. Dort wirkte er kurze Zeit als Statist, Komparse, Chorführer und Tänzer, denn das ukrainische Volkstheater ist zugleich auch Volkstanz. Dann versuchte der Jüngling es um 1906 mit dem Zeitungsreporterdiens, bis das harte Leben den westfremden, nur halbgebildeten Schwärmer zwang, sich dem nüchternen Beruf des kaufmännischen Buchhalters zuzuwenden. Erst nach dem Januaraufstand Anfang 1917 witterte Peltjura Morgenluft und es begann sein schwindelerregender Aufstieg zum Volksführer, wofür er die erforderlichen Fähigkeiten eigentlich doch nicht hatte. Die ukrainische Geschichte von 1917—1921 wechselte kaleidoskopartig bunt und schnell. Peltjura machte jede Konstellation mit, um sich zu halten und seine hochgesteckten Ziele zu verfolgen. Man fand ihn abwechselnd bei Antivolksbewegungen, Deutschen, Bandenführern, Polen und Westgardisten. Bekanntlich hat Kiew in diesen 4 Jahren 17 Mal den Ein- und Ausmarsch der verschiedensten Heeresführer erlebt; auf Peltjura entfielen hiervon mehrere Regierungswechsel, die einen Tag bis effliche Wochen dauerten.

Schwarzbart soll den ukrainischen Volkswagen wegen einseitiger blutiger Judenhetzen getötet haben. Es muß sich noch erweisen, warum der Mörder und Führer seines Volkes gerade Peltjura zum Ziel seines Anschlages gewählt hat. Denn Peltjura hat nicht mehr, wenn auch kaum weniger Judengegnerschaft zutage gelegt, wie etwa Machno, Tuschunsk, Denikin, Baron Wrangell und die vielen anderen Volksführer und Barone, sowie ihre Unterführer, die durch die geeignete Ukraine marschierten, um heute mit dem morgen mit dem anderen Gegner zu kämpfen, zu requirieren und das gilt nicht von allen, wohl aber von den meisten unter ihnen — bei dieser Gelegenheit auch sich zu bereichern. Wenn das bekannte französische Wort „Das ist der Krieg!“ schon einen eigenartigen Beigeschmack hat, so bezieht es sich erst recht auf den Bürgerkrieg im Osten. Das jüdische Bevölkerungselement mußte in allen Fällen mit am meisten herhalten, wiewohl es an diesen Kämpfen eigentlich nur auf bolschewistischer Seite teilnahm. Aber das war es gerade, was die Lage verschärfte. Was die Juden in den erwähnten 4 Jahren in der Ukraine haben ausüben müssen, das zitterte noch bis 1924 und 1925 nach, als die letzten jüdischen Auswanderungswellen den Weg über Riga, Libau, die Ostküstengebiet und den Dnjepr nahmen, um alsdann erst langsam zu vereren. Der traditionelle ukrainische Antisemitismus kommt hin und wieder heute noch in geringer Maße zum Durchbruch, mag auch die innere Staatsverwaltung kommunistischer Ökonomie strengstens auf Ruhe im Lande sehen. Wie gesagt, es muß sich noch erweisen, welche Motive in Wirklichkeit zum Pariser Mord führten.

Vor seinem körperlichen Ende war Peltjura schon politisch tot. Man darf es ihm nicht nachsagen: er hat weniger an sich als an sein Volk gedacht, das er auf seine Art befreien wollte. Dazu aber reichten seine Kräfte nicht aus, noch weniger aber die Qualifikation der Volksmasse selbst. Das ukrainische Problem ist ungelöst geblieben.

Ein seltener Pogromprozess

8 Riga, 27. Mai. (Priv.-Tel.) In einem Pogromprozess, der wohl einzig in den Annalen der Weltgerichtsschreibung dasteht, weil es sich um einen Ueberfall von Juden auf Nichtjuden handelt, der sich im vorigen Jahr in der kulturell reichhaltigen Provinz Lettgallen zugetragen hat, wurden in erster Instanz 13 Angeklagte wegen schwerer Körperverletzung zu drei bis zehn Monaten Gefängnisstrafe verurteilt ohne Anrechnung der langen Untersuchungsfrist. 11 Angeklagte wurden freigesprochen. Die jüdische Presse in Riga findet das Urteil überraschend hart.

Karin Michaelis in Riga

8 Riga, 26. Mai. Die bekannte dänische Schriftstellerin Karin Michaelis traf am Montag hier ein, begrüßt von den Vertreterinnen lokaler weiblicher Verbände, etlichen Literaten und anderen Personen. Gestern abend hielt Karin Michaelis den ersten Vortrag über „Liebe, Ehe und Scheidung“. Der große Gewerbeerntsaal war überfüllt und nach Schluß des Vortrags wurde der Rednerin lebhafter Beifall spendet. In den nächsten Tagen will die dänische Schriftstellerin Riga und Umgegend besichtigen und hauptsächlich hauptsächlich weibliche lettische Literaten besuchen.

Russischer Kleesaat- und Pferdeankauf in Litauen?

dt. Wie die „Stetwos Znios“ aus zuverlässiger Quelle wissen will, hat Rußland an Litauen das Angebot gemacht, in Litauen 20 000 Pud Kleesaat und 3000 Pferde aufzukaufen. Im vorigen Jahre hat Rußland die Pferde aus Lettland gekauft.

Der französische Ministerpräsident Briand hat in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Billigung des Ende April in Washington geschlossenen Abkommens zur Regelung der Schulden Frankreichs bei den Vereinigten Staaten eingebracht. Der Entwurf wurde dem Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Internationale Parlamentarische Wirtschaftskonferenz

Im Parlamentsgebäude in London wurde am Dienstag nachmittag die 12. Internationale Parlamentarische Wirtschaftskonferenz, an der 40 Länder teilnehmen, eröffnet, nachdem bereits am Vormittag Ausschußberatungen stattgefunden hatten. Neben etwa 200 Delegierten und zahlreichen Mitgliedern des Handelskomitees des britischen Unterhauses waren auch Vertreter des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes, ferner als Gäste die Botschafter Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Spaniens anwesend. Der Vorsitzende des Handelskomitees des britischen Unterhauses Samuel begrüßte als vorläufiger Präsident die Erschienenen mit herzlichen Worten. Der Präsident des Handelsamtes Sir Philipp Cunliffe Listier, hielt die Konferenz im Namen der britischen Regierung willkommen. Die meisten Probleme der Gegenwart, so erklärte er, seien wirtschaftlicher Natur und die Handlungen der Regierung hätten auf die Wirtschaft direkten oder indirekten Einfluß. Die Handelsbeziehungen seien so eng miteinander verflochten, daß jeder Schritt irgend eines Landes notwendigerweise auf viele andere Länder eine Rückwirkung ausüben müsse. Wenn ein Land leide, müßten auch andere Länder mit ihm leiden. Es sei daher von der größten Wichtigkeit, daß sich in jedem Lande auf dem Gebiete der Industrie und des Handels erfahrene Männer zur Prüfung wirtschaftlicher Probleme zusammenfänden. Sie sollten bereit sein, ihre Regierungen zu beraten, zu unterstützen und, wenn nötig, zu kritisieren und zu führen. Nicht weniger wichtig sei es, daß die Sachverständigen mit Kollegen anderer Länder zur Erörterung gemeinsamer Probleme zusammenkämen. Cunliffe Listier schloß, er sei der Überzeugung, daß das britische Volk aus der letzten erlittenen Krise einiger als je hervorgegangen sei und daß das gleiche Gefühl in anderen Ländern vorhanden sei. Dies werde das Streben der Konferenz nach Erzielung größerer Einigkeit in der Welt ermutigen.

Auf der Internationalen Wirtschaftskonferenz führte im Namen der deutschen Delegation der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hilferding u. a. aus: Wir werden uns bemühen, nach besten Kräften auch unsererseits zum Gelingen der Konferenz beizutragen. Ein wirtschaftlicher Nationalismus ist entstanden, der in einem Uebermaß des Protektionismus ausartet. Dem müssen wir den Wiederanbau der internationalen Beziehungen entgegenstellen. Hat auch der Krieg die internationalen Bande zerrissen, so hat er doch zugleich in allen Völkern den Willen geküßt, diese Beziehungen aufs neue zu knüpfen und die Menschheit für immer vor solchen fürstürzenden Zerwürfen zu schützen. Diesem großen Gedanken soll der Völkerbund dienen. Der Frieden kann aber nur gesichert werden, wenn die politische Zusammenarbeit der Nationen durch ihre wirtschaftliche Korporationen unterstützt wird. Die Internationale Wirtschaftskonferenz ist die notwendige Ergänzung für die Arbeit des Völkerbundes.

8 London, 28. Mai. (Funk spruch.) „Times“ schreibt: In der Versammlung der Delegierten der 12. interparlamentarischen Handelskonferenz durch den König ist seine hohe Würdigung der Bedeutung der Konferenz zum Ausdruck gekommen. Mit jedem Jahre nehmen die Verhandlungen der Konferenz an praktischem Wert zu und in diesem Jahre haben sie die Einigkeit der Nationen besonders gefördert.

Neues vom Tage

Zahlreiche Anschläge auf Eisenbahnanläge
Berlin, 28. Mai. (Funk spruch.) Nach einer Blättermeldung aus Banau entgleiten an der Nebenbahn Henen-Trepia die Lokomotive und 2 Wagen eines Personenzuges. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug sofort zum Stehen zu bringen. Ein 10-jähriger Junge hatte mehrere große Steine auf die Schienen gelegt. — Am Freitag voriger Woche hatte ein Attentäter bei Strahlen (Schlesien) einen Brellstein auf die Schienen gelegt. Der Täter wurde jetzt verhaftet. Er gestand die Tat ein. Als Motiv gab er an, er habe einmal eine Zugentgleisung sehen wollen. — Dieser Tage wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Niederöbneweide-Johannthal und Adlershof ein Anschlag verübt. Verbredherische Hände hatten aus einer Signalanlage einen eiserne Bolzen herausgerissen, so daß die Signalfarbe dauernd auf freie Fahrt zeigte. Der schwere eiserne Bolzen war dann auf die Schienen gelegt worden. Glücklicherweise wurde der Anschlag von einem Weichenwärter, bevor Unheil angerichtet werden konnte, entdeckt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Eisenbahnunglück bei Wien

Wien, 26. Mai. Auf der Südbahn ereignete sich gestern nachmittag bei der Abfahrt eines Personenzuges ein schweres Unglück. Infolge falscher Weichenstellung entgleiten die letzten vier Wagen, wobei zwei Personen getötet, drei schwer und dreizehn leicht verletzt wurden.

Trauerfeiern für die Opfer der Münchener Eisenbahnkatastrophe

München, 28. Mai. (Funk spruch.) Heute vormittag fanden die Trauerfeiern für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe im Münchener Ostbahnhof statt. Die staatl. und städtischen sowie eine große Zahl von Privatgebüuden trugen Trauerflaggen. Auch die fremden Konsulate hatten Halbmaße gesetzt. Die Gottesdienste, zu denen außer den Hinterbliebenen der Verunglückten die Epiklen der staatl. und städtischen Behörden, Vertreterungen des bayerischen Landtages, der Reichsbahn, der Reichswehr und anderer Stellen und eine große Zahl von Anhänglichen erschienen waren, wurden mit selerlichem Trauergeläut eingeleitet und beschlossen. Im Verfassungsausschuß des Landtages gedachte der Vorsitzende in bewegten Worten des Unglücks. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen.

Wortbruch auf den Eiern

Berlin, 25. Mai. In dem Dorfe Bernau bei Dranienburg lösch gestern ein Schloffer im Streit wegen Erbschaftsangelegenheiten seinen 70 Jahre alten Vater nieder, stredte darauf durch zwei weitere Schläge seine 65 Jahre alte Mutter nieder und jagte sich hierauf selbst

Die Delegierten würden in England vielfach Gelegenheit gehabt haben, einen persönlichen Meinungsaustausch mit britischen Politikern und Geschäftsführern auch über Probleme zu pflegen, die nicht zum Gegenstand ihrer formellen Erörterungen gehörten.

Einladung europäischer Finanzleute nach Amerika

* London, 28. Mai. (Funk spruch.) „Daily News“ berichtet aus Newyork: Der frühere amerikanische Botschafter in der Türkei Morgenthau beabsichtigt, möglichst zu Beginn des nächsten Jahres die hervorragendsten Finanzmänner Europas zu einem Besuch der Vereinigten Staaten einzuladen. Es seien Beratungen im Gange, den Besuch von Engländern von der Art Lord Grey und Lord Reading zu sichern. Die Delegierten würden besonders Besuche in Universitätsmittelpunkten machen. Massenerverfammlungen und Konferenzen würden veranstaltet werden. Das Radio würde benutzt werden, um bei Millionen von Amerikanern Verständnis für die Lage Europas zu erzeugen und namentlich die amerikanischen Studenten die Wahrheit über das Ausland mitzuteilen. Diese fühlten, daß sie während des Krieges betrogen worden seien. Die britischen amtlichen Stellen sollen dem Plane sympathisch gegenüber stehen, der von einer kleinen Gruppe von Männern internationalen Umfanges gestützt werde.

Sachverständigenutachten im Kautiser-Prozess

Im Kautiser-Prozess erkannte in der Mittwoch-Verhandlung der Sachverständige Pachmann sein umfangreiches Gutachten über die Handhabung der Geschäftsdurch Kautiser und das Verhältnis der Steinbank zur Staatsbank. Der Sachverständige erklärte, es sei unberechtigt gewesen, die Schwarzlöhne in den Büchern der Steinbank für Sanierungen zu belasten. Die Behandlung dieser Angelegenheit wäre schon der Anfang des falschen Spieles, das Kautiser getrieben habe, gewesen. Kautisers vornehmster Grundsatze sei gewesen, immer Unklarheiten zu schaffen. Als der Sachverständige dann ausführlich auf die einzelnen Konkrete eingeht und dazu bestimmte Angaben macht, wird ihm vom Verteidiger, Rechtsanwalt Mübell, vorgeworfen, er bringe unwichtige Tatsachen vor. Es wäre so notwendig, bei diesen Ausführungen die Zeugen heranzuziehen, die das Gegenteil bezeugen würden und das Gegenteil schon bezeugt hätten. Sodann gab es noch einen Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger des Angeklagten Blei, Rechtsanwalt Rigodischinski, und dem Sachverständigen. Dr. Rigodischinski machte dem Bücherrevisor Pachmann den Vorwurf, daß er nur die in den Angeklagten belastenden Ausführungen erwähne, die entlastenden jedoch verschweige.

Kurze Nachrichten

Die zweite Tagung des Brünningsauschusses wird voraussichtlich im November d. Js. abgehalten werden.

Dem demokratischen Zeitungsdienst zufolge beschloß die stüringliche Regierung, den Landtagsbeschluß, Mittel für die Erwerbslosenfürsorge durch eine Umlage bei den Banken zu beschaffen, nicht auszuführen.

eine Kugel in den Kopf. Die Eltern sind lebensgefährlich verletzt, der Täter, dessen Verletzung weniger schwer ist, wurde in die Krankenabteilung des Gefängnisses eingeliefert.

Schredensrat eines Betrunknenen

Breitfeld 8. Weimar, 25. Mai. Ein hiesiger Arbeiter durchschritt in der Trunkenheit seiner Stieftochter die Kuche, erhängte sich dann und lösch sich gleichzeitig eine Kugel in den Kopf.

Ein Holzeimer von Raubböden totgefahren

Coarbrücken, 26. Mai. (Funk spruch.) Auf der Straße Michelbach-Bettingen überfielen am Freitagabend ungefähr 20 Raubböden von Thalheim bei Reunktirchen einen deutschen Zollbeamten und verschlehten ihm über 20 Messerstiche in die Hand- und Beintheile, an deren Folgen der Ueberfallene auf der Stelle verstarb. Von den Unholden sind neun Mann in Haft genommen.

Ueber 20 000 Menschen an der Wolga obdachlos

Moskau, 26. Mai. (Funk spruch.) Der Wasserstand der Wolga bei Saratow ist 14 Meter über dem normalen Stand. In Syzran sind 8000 Menschen und in Pokrowsk, der Hauptstadt der Republik der Wolgadeutschen, 12 000 Menschen obdachlos. Versuche an Menschenleben sind bisher nicht zu befragen. Das Wasser steigt weiter.

Wildwest in Mexiko

Paris, 26. Mai. (Funk spruch.) Wie dem „Newyork Herald“ aus Washington gemeldet wird, haben mexikanische Banditen zwei Amerikaner, einen Bergwerksbesitzer und einen seiner Mitarbeiter, gefangen und in eine gebirgige Gegend Mexikos verschleppt. Die Banditen fordern 6000 Dollar Lösegeld.

Der Vulkanausbruch in Nordjapan

Tokio, 27. Mai. Bei dem von einem Erdbeben begleiteten Ausbruch des Vulkans Tokachi auf der Insel Hokkaido handelt es sich um drei verschiedene heftige Ausbrüche. Die beim ersten Ausbruch vom Berge herabströmende Lava sperrte einen Flußlauf vollkommen ab, so daß das Wasser das umliegende Gelände überflutete. Der dritte Ausbruch sprengte einen Abhang des Berges, dessen Krümmung das Bett eines anderen Flusses ausfüllte, wodurch die Ueberflutungen vergrößert und mehrere Dörfer unter Wasser gesetzt wurden. Die Eisenbahn in der Nähe des Vulkans wurde in einer Ausdehnung von 3 Kilometern Länge zerstört. 10 000 Acres Reisfelder wurden verwüest. Weiteren Meldungen zufolge sind 2000 Bauern in die Berge geflüchtet. Fünfzig Armeekorps sind und 800 Hilfsarbeiter sind in das Ausbruchgebiet abgegangen. Der verursachte Schaden wird auf 850 000 Yen geschätzt. 38 Brücken, 730 Häuser und 6 Kilometer Straßen sind vollständig zerstört.

Der Tilsiter Sprit schmugglerprozess

* Tilsit, 28. Mai.

Aus der Mittwoch-Verhandlung im Tilsiter Spritschmugglerprozess sind noch folgende Einzelheiten, die wir der „Tils. Allg. Stg.“ entnehmen, nachzutragen:

Der Angeklagte Kurt Kübarth gibt zu, daß ihm seinerzeit von Röhde, dem vormaligen Sojus des Demant, Sprit zur Verfügung gestellt worden sei, mit dem Auftrag, er solle zusehen, wie er Geld dabei hereinbekommen könne. Ob Demant an diesem Geschäft beteiligt gewesen sei, wisse er nicht. Er räumt auch ein, Vernehmungsgelder an die beiden Beamten gezahlt zu haben. Der Angeklagte Walter Kübarth war Inhaber der Firma und sein Bruder zugleich sein Angefallter. Im Jahre 1924 habe das Geschäft mit dem Auslande aufgehört, die Einnahmen seien darauf zurückgegangen und er habe Angefallte entlassen müssen. Er habe versucht, in Kovno eine Geschäftsstelle einzurichten, und als auch das fehlging, habe er Schulden gemacht. In dieser Zeit sei eine Sendung Sprit an ihn persönlich gekommen, und da er nicht gewußt habe, was es damit für eine Bewandnis habe, habe er die Annahme verweigert. Als das Geschäft schlecht ging, habe er seinem Bruder gestattet, Geschäfte auf eigene Rechnung zu machen, ihn aber davor gewarnt, unsaubere Geschäfte zu machen. Die Benutzung seiner Firma habe er ihm erlaubt. Der Vorsitzende hält dem Angefallten vor, daß es ihm doch damals wohl darum zu tun gewesen sei, irgendwie Geldmittel heranzuschaffen, worauf dieser erwidert, er habe 20 Mark in der Woche einkommen und 600 Mark Ausgaben gehabt, und da habe er sich in einer Stimmung befunden, in der er sich sagte, es möge laufen, wie es läuft.

Der Angefallte Lepa sagt aus, er sei vorher mit den Brüdern Kübarth befreundet gewesen und habe Walter Kübarth 500 Mark für seine Reise nach Kovno gegeben. Als dieser aber zurückgekehrt sei und erklärt habe, er sei damit nicht ausgekommen, die Spiele seien zu groß und er solle ihm noch mehr Geld geben, habe er sich mit ihm verabschiedet. Er habe an den Geschäften der Kübarths nicht teilgenommen. Daß ein großer Teil des Transitpreises ausgeführt worden sei, sei richtig, seiner Meinung nach seien jedoch drei Transporte auf deutscher Seite verblieben. Die beiden Zollbeamten, die die Beleiheime ausgefertigt, seien zu einem Biertel an dem Gewinn beteiligt gewesen. Der Angefallte sucht in seinen weiteren Ausführungen die Sache so darzustellen, als habe er angenommen, daß die Beamten der Zollstelle Bahnhof das vermitteln konnten und er sich einer strafbaren Handlung nicht bemußt gewesen sei. An einer Verrechnung der Vernehmungsgelder habe er nicht teilgenommen, und Kurt Kübarth habe mit ihm niemals von Vernehmungsgeldern gesprochen. Es habe sich um etwa 17 000 Liter Sprit gehandelt, an denen er beteiligt gewesen sei, davon seien etwa 14 000 Liter durch seine Hände gegangen.

Der Angefallte Kaufmann Max Philipp aus Tilsit beruft sich in der Hauptsache auf den stüringlich geordneten Kaufmann Schiesler, der mit ihm in Verbindung getreten und ihn gefragt habe, wozu Sprit bekommen könne. Er habe sich mit dem Zollassistenten Bocklinger ins Benehmen gesetzt und sich Sprit von der Firma Hempel aus Königsberg kommen lassen, der als Transitware ausgeführt werden sollte. Herr Bocklinger habe die Bescheinigung ausgefüllt und jedesmal gefragt, ob der Sprit auch wirklich hinausgehe. Der größte Teil der Bestellungen sei für Schiesler gewesen, er habe jedoch auch etwas bestellt. Die Sache mit der Abfindung für Bocklinger sei ganz allein von Schiesler ausgegangen, der vorgeschlagen habe, dem Beamten 200 bis 250 Mark pro Sendung zu geben. Im ganzen werde Bocklinger 1500 bis 2 000 Mark erhalten haben. Der Zweck dieser Spenden sei nicht Bestechung gewesen, sondern man habe dem Beamten nur eine Freundlichkeit erweisen wollen. Die Sendungen seien an einen Herrn Brokopp im Meweleschiebiet adressiert gewesen. Schiesler sei von ihm auf seiner Seite gesucht worden und habe die Sache selbst daher nicht machen können. Der Sprit sei nach Uebermemeles gehen. Brokopp habe es zugelassen, daß man die Ware an ihn adressierte, und habe nur gebeten, daß man ihm auch etwas Sprit verschaffen solle.

Der Vorsitzende hält dem Angefallten vor, daß Brokopp das bestritt und entriß zurückgewiesen habe. Der Angefallte erwidert, daß Brokopp diese Erklärung bei seiner Vernehmung nicht werde verantworten können.

Philipp erklärt dann weiter, daß er die Auktarkten der Firma Hempel in Königsberg selbst mit dem Namen des Brokopp unterzeichnet habe und von Brokopp die Erlaubnis dazu erhalten habe. Den Frachtbrief habe er eingeküßt. Die Spritladungen seien von Schiesler zum Teil bei verschiedenen Kaufleuten in Ragunt untergebracht worden, die auch etwas davon bekommen haben. Er selbst habe Bocklinger kein Geld gegeben, sondern stets von Schiesler ein verschlossenes Kuvert erhalten, das er Bocklinger ausgehändigt habe. Er habe eine Abfindung von 50 bis 100 Mark pro Sendung erhalten und habe etwa 2 000 bis 3 000 Mark verdient, der übrige Verdienst sei für Rechnung Schieslers gegangen. Es seien Begleitheime ausgefertigt worden, auf denen allein der Name Schiesler gestanden habe. Es seien auch 470 Kilogr. Kasse mit dem Sprit zusammen gekommen. Der Vorsitzende hält dem Angefallten das von dem Zolloberinspektor Gök ausgekommene Protokoll vor, in dem er zugegeben habe, daß etwa 7 000 Liter Sprit im Inlande verblieben seien, worauf der Angefallte erwidert, daß hierbei nur das Wörtchen „unaufge“ weggelassen, der Sprit also später herausgegangen sei. Ob Schiesler Sprit im Inlande verkauft habe, wisse er nicht.

Es wird hierauf der Angefallte Handelsvertreter Emil Taudien aus Tilsit vernommen, dem ein Einnahmeverzeichnis vorgelegt wird, nach dem er etwa 5130 Liter Transit sprit auf seine Rechnung genommen habe. Hiervon seien 1249 Liter Sprit im Inlande verblieben. Der Angefallte erklärt, er sei im Januar 1924 mit Herrn Philipp zusammengekommen. Er habe „drüben“ drei Jahre lang ein Geschäft gehabt, das er später haben aufgeben müssen. Bei den Spritgeschäften habe Philipp die Formalitäten an der Bahn erlediat. Die Ware sei adressiert worden an

Memelgau und Nachbarn Kreis Memel

Ns. Nimmerjatt, 20. Mai. [Unser Kurort] konnte sich am 1. Pfingstfeiertage eines ganz besonders regen Zuströmens erfreuen. Schon in den frühen Vormittagsstunden setzte ein lebhafter Verkehrsstrom hierher ein. Fahrzeuge aller Gattungen, vom einfachen Fahrrad bis zum Luxusauto und zur gummibereiteten Quilpe sah man in ununterbrochener Folge nach Nimmerjatt eilen. Dazu kamen noch verschiedene Ausflügler der näheren Umgegend, sodaß zeitweise die gästlichen Räume des Kurhauses die Menge der Gäste kaum fassen konnten. Daß auch die andern an dieser Zugstraße gelegenen Erholungsstätten, wie Darzuben und insbesondere Kollaten dabei nicht zu kurz kamen, sei nebenbei erwähnt.

Ns. Brunsdeifen, 20. Mai. [Landwirtschaftliches - Festwettbewerb]. Der Witterungsbericht in der letzten Woche vor Pfingsten ist der Frühlingsbestellung sehr förderlich gewesen. Wer sich einigermaßen beeilt, geriet noch bis zum Feste mit dem Einjähen der Sommerung, und nur die ganz niedrig gelegenen Parzellen harrten noch der Saat. Das Sehen der Karoffeln mußte allerdings aufgeschoben werden, weil eben auch der Landmann nur zwei Arme hat. Die Befürchtungen hinsichtlich des Wintergetreides haben sich zum Glück nicht ganz erfüllt. Die große Erwärmmung hat auch hierin Wandel geschaffen, so daß sich die Pflanzen kräftig erholten und reichlich bestockt haben. Wenigstens gilt das von unserer Krottinger Gegend. Daß unser „nördlicher Winkel“ auch technisch auf der Höhe bleiben will, konnte man sich leicht überzeugen. Der vierbeinige Motor mit der „langen Zylinder“ genügt nicht mehr den wachsenden Kräfteansprüchen des modernen landwirtschaftlichen Betriebes. Man greift zu anderen Energiequellen. Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich auch zwei größere Landwirte unserer Gegend Fordson-Traktoren im vergangenen Jahre angeschafft. Der Preis eines solchen betrug etwa 8000 Lit. Es wird nun mit ihnen gepflegt, gegäht, gedroschen, Häckel geschritten etc. Eigentümer eines solchen Motors sind Gutbesitzer Foffeltin-Clausen und Besitzer Seigis-Heffen-Jahn. — Vor einiger Zeit verkaufte Besitzer Adam Berkams aus Brunsdeifen ein Traktormotor seines Grundbesitzes, 4 ha groß, an den Besitzer Martin Pascheit aus Karkelbed. Die Parzelle liegt an der ehemaligen Poststraße von Nimmerjatt nach Memel. Als Kaufpreis wurden 450 Lit pro Morgen bezahlt.

Offpreußen

Reichstagung der Volksschullehrerinnen in Königsberg

Unter erfreulich starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches hielten der Reichsverband der Volksschullehrerinnen und der Landesverband der Preussischen Volksschullehrerinnen ihre diesjährige Tagung in Königsberg ab. Die Wahl der Themen zeigte, neben der Erörterung wichtiger Standesfragen, eine einheitlich geschlossene Linie. Schon der Auftakt, die Rede von Frau Gulde Mannheim „Die Pflege des Grenz- und Auslandsdeutschtums in Lehrplan und Unterricht“ weckte im abgeschwärmten Osten ein dankbares Echo, umso mehr, als sich die Ausführungen zu einer wertvollen Entscheidung verdichteten: „Die Versammlung des Reichsverbandes deutscher Volksschullehrerinnen Pfingsten 1926 erkennt die Notwendigkeit, noch viel stärker als bisher die Volksschule in den Dienst des Auslandsdeutschtums zu stellen, um so in den breiten Massen des Volkes die Erkenntnis vom Werte des Auslandsdeutschtums für das Vaterland zu vertiefen.“

Nicht minder bedeutsam waren die Fragen, die sich mit der Lehrerbildung beschäftigten, und die darin gipfelten, Nichtlehrenden festzusetzen für die

Maßnahmen, die zur Schaffung eines einheitlichen Lehrpersonenstandes zu treffen sind. Den Begrüßungsansprachen der öffentlichen Veranstaltungen, an denen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie des Magistrats mit warmen Worten teilnahmen, folgte ein Vortrag von Anna Mosler-Hannover, der „Die Volksschullehrerinnen in der deutschen Kulturarbeit“ einer eingehenden, inhaltreichen und vielseitigen Betrachtung unterzog. Die Rednerin betonte die Wichtigkeit des Schlußstufens von der Vorkaufschule der Technik, von der Veräußerlichung und Entseelung unserer modernen Lebens. Sie erkannte als wirksame Waffe die Jugend- und die Frauenbewegung, die zu einer Kulturrenewierung hinführen müssen. Unter Beachtung der Zivilisation sollen die Frauen ihr Dasein mit inneren Werten erfüllen. Dieses Ziel werden sie zunächst dadurch erreichen, daß der Beruf aus dem reinen Erwerbssache wird, um will es das Schicksal, eine würdige Vorbereitung auf den Beruf der Frau und Mutter zu sein. Hand in Hand mit der Arbeit muß indes die Erziehung zur bewussten Staatsbürgerin gehen, die die Erkenntnis ihres Volkstums in sich trägt. Unerläßlich ist, daß der Mann den Anaben, die Frau das Mädchen heranbildet, insbesondere in Zeiten des Suchens und Ringens, damit die Heranwachsenden dienen lernen dem Vaterlande, dem Mutterlande, unserm Kinderlande.

Dieser von fortschrittlichem Geiste durchsehten Bericht verband sich praktische Vorschläge in einem Referat über „Unsere schulentlassenen Mädchen“ von Rektorin Katharine Peterjens-Kiel. Die Rednerin richtete sich mit gangbaren Vorschlägen zur Besserung gegen die Einseitigkeit in der Berufswahl und reichte eine Zahl von Bezügen auf, die der Wesensart der Frau besonders dienlich sind, wie z. B. einige Zweige des Handwerks. Sie forderte vor allem die Pflichtfortbildungsschule für Mädchen und wies darauf hin, daß der Königsberger Hausfrauenbund durch die hauswirtschaftliche Ausbildung der Frauen auf der

Basis des Handwerks eine nachahmenswerte Tat vollbracht habe, so daß die Verteilung der Kräfte auf dem Arbeitsmarkt sich reibungslos vollziehen kann, als bisher. Die Rednerin erkannte zu Recht, wie notwendig neben der Vermittlung von Kenntnissen die Heranbildung der Persönlichkeit der jungen Menschen sei und sieht als schönste Aufgabe der Volksschullehrerinnen, dem Mädchen gleichermäßen Führerin und Kameradin zu sein.

Die anschauliche Auswirkung neuerzeitlicher Erziehungslehren tat sich in einer Ausstellung „Freies und gebundenes Kinderdasein“ dar, die einen Blick in die Kinderdasein, in kindliche Gedanken- und Seelenwelt.

In Maraditen (Masuren) erblühte der freiumherlaufende schwarze Ziegenbock eines Besitzers in den trüben Fensterrahmen einer Arbeiterbarade sein eigenes Bild und stürzte sich mit Anlauf auf den vermeintlichen Gegner. In dem kleinen Raum sah eine alte Frau beim Kartoffelschälen, auf die er sich stürzte und sie mit den Hörnern bearbeitete. In ihrem Schreck glaube sie nichts anderes, als daß der lebhaftige Saal bei ihr eingebrochen und flüchtete mit dem Rufe: „Hör, Hör, der Teufel!“ unter das Bett, von wo sie hervorzukommen sich weigerte, als der Unhold schon längst arretiert war.

Berliner Pfingstbilanz

As. Berlin, (Eigenbericht), 25. Mai.

Kriegsliche Gemüter hatten dem Pfingstfest diesmal mit einigen Besorgnissen entgegengesehen, konnte die Reichspresse sich doch nicht genug darin tun, Unheil für den Roten Frontkämpfertag zu prophezeien und die von ihr bekämpfte preussische Regierung anzugreifen, da ein Verbot der kommunistischen Veranstaltungen nicht erfolgte. So wurden Nachrichten verbreitet, nach denen Reichswehr bereit gestellt werden und die wichtigsten Punkte Berlins von Artillerie und Maschinengewehren gesichert werden würden. Noch unmittelbar vor Pfingsten wollte man wissen, daß russische Gewehre in Berlin gefunden worden seien, wobei sich herausstellte, daß man tatsächlich einige wenige uralte Gewehre, die schon den Krieg von 1870 mitgemacht hatten, heute also gar keinen Wert mehr haben, für die Aufführung eines Theaterstückes in ein Lokal gebracht hatte. So rückte das Fest und mit ihm die Veranstaltung des kommunistischen Roten Frontkämpferbundes heran. Es zeigte sich sehr bald, daß die Kommunisten nicht grade, wie sie angekündigt hatten, 80 000 Mann nach Berlin transportierten, sondern vielleicht 30 000. Auch das ist ja noch eine ganz respektable Zahl und wenn man die Zuschauer hinzurechnet kommt man immerhin auf eine Beteiligung von etwa 200 000 Personen für die kommunistischen Veranstaltungen. Alles lief dabei ruhig ab und die drei Verhaftungen, die am ersten Feiertag vorgenommen wurden, stellten geradezu einen Rekord der Ruhe dar. So kam alles zu seinem Recht. Die schaulustigen Berliner sahen den Aufmarsch der Roten Frontkämpfer, die Kommunisten konnten ihre Massenmeeting abhalten, wobei ihnen feierlich eine Fahne der russischen Gewerkschaften überreicht wurde, sie konnten durch die Straßen der Stadt marschieren, Herr Thälmann, der Höchstkommandierende der Jünger Moskwas konnte die Parade über seine Heerscharen abnehmen und nur die armen Polizeibeamten kamen um ihren Festurlaub, doch ist inzwischen angeordnet, daß sie dafür 2 Urlaubstage erhalten sollen.

Am zweiten Feiertag war die Senfaktion für Berlin Kurmi. Schon in den frühen Nachmittagsstunden begann die Wallfahrt die sogenannte Heeresstraße entlang zum Stadion, wo sich zum Sportfest ungefähr 40 000 Zuschauer eingefunden hatten, die Kurmi stürmisch begrüßten. Der Finne enttäuschte die Erwartungen der Berliner nicht, er verbesserte die 3000-Meter-Höchstleistung von 8 Minuten 27,8 Sekunden auf 8 Minuten 25,4 Sekunden. Ausführlich würdigt die Berliner Presse diese Leistung Kurmis, über den sie schon vorher in spaltenlangen Artikeln alles Wissenswerte berichtet hatte.

Können Polizei und Sportfreunde mit dem Fest zufrieden sein, so sind es die Gastwirte weniger. Das Wetter war kühl, am ersten Feiertag dazu sehr bedeckter Himmel, am zweiten ein ausgiebiger Regen mit kühlem Wind. So blieb am zweiten Feiertag, an dem sich das Wetter wieder besserte, mancher zu Hause der sonst zu dem traditionellen Frühkonzert gegangen wäre, das die großen Berliner Gartenlokale an den Pfingstfeiertagen morgens um 7 Uhr veranstalten. Der Berliner, der über einen Radiosapparat verfügt, konnte es auch viel bequemer haben, denn auch der Berliner Rundfunk hat die Stille des Pfingst-Frühkonzerts übernommen und verschaffte so seinen Freunden den Genuß, ein solches Konzert ohne sich aus der Wohnung zu rühren, das heim, wenn möglich noch im Bett zu hören. Die Verkehrsmittel weisen infolge des mäßigen Wetters diesmal keine Rekordziffern auf, die Straßenbahn bleibt mit etwa über 2 Millionen Fahrgästen so wohl am 1. wie am 2. Feiertag nur wenig hinter dem Vorjahr zurück, der Vorortverkehr war hingegen gering. Gut besetzt waren die Fernzüge, wenn auch wohl die Reisenden bei dem wenig günstigen Wetter, namentlich an der See, nicht auf ihre Kosten gekommen sind.

Explosion auf einem Dampfer — 7 Tote

Georgetown (Britisch Guayana), 27. Mai. (Funk spruch.) Infolge einer Hörenexplosion auf dem englischen Rüstendampfer „Tresquebois“ wurden sieben Personen getötet und 25 verletzt. Der Dampfer wurde nach Georgetown geschleppt.

Extrabilliges Angebot für die Jahrmärktewoche
Beachten Sie bitte mein Inserat am Sonnabend abend
L. Gidansky
Hohe Straße 21

Ulrichs Kaffee

der feinste und ergiebigste Börsenstrasse 14 Fernruf 97

- Ein tüchtiges Büfettfräulein sucht [2291] Hermann Westphal Ruf Telephon 40
- Autovermietung Tel. 653 Dörr & Kasperleit
- Suche zum 1. Juli ein im Kochen und Waschen erfahr., ältere, zuverlässiges Wirtschaftsfräulein. Nebst. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen erb. [2311] Frau Fortsmeyer Sottogast, Porzellan, Bahn u. Post Auroreitt.
- Ein großer guter Eis schrank a. verl. zu erfragen in b. Exp. d. Bl. [7005]
- Hendefrug Büfettfräulein von sofort gesucht. Dasselbst kann sich auch ein Mädchen melden. Friedrich Buttkus Hendefrug. [7002]
- Lisit Sommerwohnung in Schwarzort 2 Zimmer, für Juli gesucht. Offert. mit Preis an Meyer, Lisit, Jägerstraße 18 erbeten. [2319]
- Schwarzort Tüchtiges Servierfräulein b. sof. gesucht. [6999] Strandhalle Schwarzort
- Hendefrug Ein Colladen f. jede Branche passend zu vermieten. Hotel Kaiserhof Hendefrug, Tel. Nr. 16 Suchen I. oder 15. Juni ein häusliches anst. Mädchen mit guten Zeugnissen. Meldungen m. Gehaltsansprüchen sind zu richten an [2330] E. Tunnat
- Warrup Eine Kabinladung mit erstklassigem Dachrohr in Memel Festungsgraben eingetroffen. H. Weiß, Belfer, Warrup

Radfahrkarten und andere Formulare

hält vorrätig
Geschäftsstelle
des „Memeler Dampfboot“
Sendebrug, Prinz-Joachim-Straße

Pröfult
Sichtspielhaus - Pröfult
Sonntag, den 30. d. Mts.
Der große Militär-Film
Die Welt im Stahlhelm
mit Vortragsprogramm
Anfang 7 1/2 Uhr. [2328]

Ab unserm Lager empfehlen wir:
Portland-Zement „Vlan-Aster“
Gehobten Kalk — hydr. Kalk
Schlammkreide — Gips
Robergewebe — Dachpappe
Steintobolcenter — Klebmasse
Kardolineum — Leinölstrich
Maschinen- u. Ventrifugenöl — Kran
Baumdrabt — Stacheldrabt
Drabigeflechte — Dachdrabt
Baumdrabtstammern
Milchtransporkannen
Drabtritte — Ketten — sämtliche
Eisen- und Eisenwaren
Haus- und Küchengeräte
Kurschat & Müller
Telephon 60 Memel Neuer Markt 8

Kultur-Zubilden

29. Mai

1876. Tod des Philologen Friedrich Diez in Bonn. Er ist der Begründer der romanischen Philologie.

Bimini

Roman von Arnold Höllriegel

11. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er verstand aber nichts von dem Mechanismus eines Pjamas, der Spiechern und Barbaren ewig unbekannt bleiben wird, und zerterte wie besessen an den beiden Hosenbeinen, ohne die um den Leib geknüpfte Schnur gelöst zu haben.

Im nächsten Augenblick kratzte das Zelt zusammen und fiel zu Boden, Hängematte, Dlaf Jasperfen, Pjama, Lichtgefalten und alles. Es muß jemand drauhen das Halteseil zerschneiden oder den Pflock gelodert haben. Jedenfalls lag ich auf dem Boden und hatte die Zellleinwand über mir; mein AB mit der Zwirnschule war bei dem Kladderadatsch von meiner Brust heruntergefallen und krabbelte irgendwo in der stidigen Dunkelheit neben mir, dem anderen war es gelungen, mir die Pjamahefen auszuziehen und irgendwie unter der Leinwand hinauszufrieden. Ich sah nicht das mindeste und erlidierte fast; jenseits des verdammten Zeltstoffes aber vernahm ich das Gebrüll von vielen Menschen.

Oho, sage ich mir, das ist nicht günstig, Dlaf Jasperfen. Die schenklidhen Kerle sind natürlich Indianer von der peinlichststen Art, Indios Bravos; weiß Gott, was sie mit mir anfangen werden, es scheint eine ganze große Horde zu sein!

Während mir dieser Gedanke zu meinem Mißvergnügen in den Schädel dringt, sehen meine Augen auf einmal etwas: eine kleine Lichtöffnung in meiner dichten Zellleinwand, nicht weit von meinem Hals. Die Dlestruna

war dadurch entstanden, daß jemand ein langes und spitzes Messer, eine indianische Machete, durch die Zellleinwand gestoßen hatte, jetzt schnitt das Messer, ritst, rätz, durch den zähen Stoff, die Spitze kam immer näher, ritze meine Pjamajade, berührte, kalt und scharf, meinen Bauch.

Schluf mit Dlaf Jasperfen! denke ich. Auf einmal habe ich eine Flut von Licht in meinen Augen, die ganze Tropensonne, und ich höre nicht mehr das idiotische Gebrüll der Indianerhorde, sondern zwei verständliche Worte, ein englisches und ein jüdisches.

„Totally meschugge!“ sagt eine schredlich hohe Stimme.

Ich schloste meine geblendeten Augen und öffne sie wieder mit größerer Vorsicht; nach einigem Blinzeln gelingt es mir, die Situation zu erfassen. Man hat das Zeltloch über mir zerschritten und nach beiden Seiten fortgezogen, ich liege auf dem Rücken, in einer violetten Pjamajade mit weißen Aufschlägen, an der Brust etwas geschlitz; meine Beine sind hosenlos. Rund herum auf der Dichtung sehe ich die Indianer, das abscheulichste und lausigste Pack, das man sich überhaupt vorstellen kann, ich bitte, an nichts Romantisches zu denken, mit Aderfedern und Wampungürteln — nichts von der Art wie das fische Kostüm, das ich trug, als ich in „Minne-Haha“ den dritten Dronenhauptling tanzte, sondern nichts als eben schmutzige Haut und platte Nasen, mit einigen Resten europäischer Kleiderhefen, und einigen Pretiosen um die Hälse und in die Ohren, zerbrochene Tompfeifen und so.

Vor mir aber, auf den Ruinen des Zeltes, stand der Mensch, der soeben bei meinem Anblick: „Totally meschugge!“ gesagt hatte, ein netter kleiner Mann, einwandfrei gekleidet, höchstens zu städtisch für einen gar so milden Urwald, in einem rohsiedenen Anzug mit einem sehr bunten Schlips, in dem eine zu arohe Türkisnadel steckte, mit einer schweren

goldenen Uhrkette und einem Strohhut auf den schwarzen Ringelhaaren. Er sah im ganzen mehr aus, als wäre „meschugge“ ein Wort seiner Mutterprache, und nicht „totally“, aber doch wieder auch unverkennbar amerikanisch, mindestens erstes provisorisches Staatsbürgerschaftspapier. Er sagte jetzt, in einem von der Blut des Orients etwas ausgebürrten Englisch:

„Guten Tag. Erstreit, Ihre Bekanntschaft zu machen. Jimmy Goldstein.“

Ich sah ihn stupid an. Er berührte meine nackten Zehen leicht mit einem absurden dünnen Rohrstöckchen, dessen silberbeschlagene Krücke er in der Hand hielt und fragte mich mit seiner hohen Stimme, nicht unfreundlich, aber mit einer gewissen Strenge:

„Ausgerechnet nach Bimini haben Sie kommen müssen? Wie schauen Sie aus? Was wird, wenn Jimmy Goldstein nicht da ist? Was können Sie machen? Was können Sie machen, my boy?“ wiederholte er, fast tragisch.

Ich konnte in der Tat nichts machen. Also setzte ich mich auf und begann zunächst fürchterlich zu lachen, ich konnte mir nicht helfen. Er mißbilligte augenscheinlich diese Frivolität; es schien, als wäre ihm sehr daran gelegen, mir meine vollkommene Hilflosigkeit recht stark zum Bewußtsein zu bringen, wie ich annahm in der Absicht, mir den Wert meines Bestandes eindringlich klar zu machen. Er sagte, mit stidlichem Ernst: „Totally meschugge!“ Ich sah, daß er eine förmliche Vorstellung und eine ergebene Bitte um Hilfe erwartete, und mußte ihm den Gefallen tun. Als er mich ernst werden sah — es war etwas schwer — zeigte er sich gewillt und fähig, meine augenscheinlichen Räte zu beenden.

„Wollen Sie noch lange dasitzen in einer lilla Susarenjade und sonst nichts an?“

Ich erzählte ihm, daß mir meine Träger mit dem ganzen Gepäck durchgegangen waren.

Er sah mich tieffinnig an, dann sagte er, immer jüdisch-deutsche Worte mit englischen mischend: „Spaz my dear, glauben Sie, ich weiß nicht wo Ihre Sachen sind?“

Im nächsten Augenblick drehte er sich mit ungläublicher Zilnkheit zu den wilden Indianern um, die im Halbkreis um uns herumstanden, schwang aufgeregt sein Rohrstöckchen und begann eine lange und aufgeregte Ansprache, von der ich nichts verstand. Ich sage die Wahrheit, seit der Eroberung des Aztekenreiches durch den seligen Cortez war Jimmy Goldstein der erste und einzige Mensch, der den Duidiedialekt der alten Aztekenprache mit dem ehernen Akzent von Larnopol zu reden verstand.

Der Effekt war erstaunlich. Die Indianer rollten sich, samt wie schmutzige Klammer und kamen sofort aus dem Didiht wieder zurück, mit meinem ganzen und unversehrten Gepäck. Auch brachte mir der Kerl, der bei meinem Erwachen an meinen Beinen gezerrt hatte, meine roten Pantoffeln und meine Pjamahefen wieder. Er schien sich von ihr sehr schwer trennen zu können, und weil er sie schon an seinen unfähigen Beinen gehabt hatte, ließ ich sie ihm; es zeigte sich später, daß ich dadurch seine unvergängliche Liebe und Freundschaft gewonnen hatte.

Meine eigenen Träger und der Schurfe Felipe kamen nicht zum Vorschein, jetzt nicht und später nicht. Ich habe nie erfahren, was Jimmy Goldstein mit ihnen angefangen hat. Er sagte mir etwas verworren und unglaubwürdig, sie hätten Angst gehabt und wären ohne das Gepäck wegelaufen, da hätte er die Sachen im Wald gefunden. Er nämlich gehe so im Wald herum, er sei geschäftlich in diesem Wald, als Druidensammler.

Ich zog mir zunächst meine Kleider an, dann frühstücke ich mit Jimmy Goldstein und einem großen mageren Franzosen, namens Brastine, der plötzlich aus dem Urwald aufgetaucht war.

(Fortsetzung folgt)

Schützt die Kröten

Beim Umgraben oder Rigolen des Gartens wird man sehr oft auf häßliche Kröten mit grauem, warzigem Körper und grell gefärbten Augen treffen. Weist man diese ekelhaften Tiere mit einem Spatenschlag getödet. Das sollte man aber nicht tun. Der Gartenbesitzer tötet damit nur einen feiner Gartenpolizisten, der ihm durch die Vernichtung von Engerlingen, Eiern, Larven, Puppen und ausgebildeten Obstkäfern, die sich im Boden befinden, wertvolle Dienste bei der Schädlingsbekämpfung leistet. Jeder denkende Gartenbesitzer wird sich daher nicht an dem Aussehen dieser Tiere stoßen und sie am Leben lassen. Er tut nur gut daran.

Wenn man ausbuttert

Gute Ausnutzung des gewonnenen Milchstrahles bringt Gewinn und erfreut die Kundschaft. Deshalb soll man auf gutes Ausbuttern achten. Je gleichmäßiger beim Buttern gearbeitet wird, umso besser geht die Ausbutterung vor sich. Man merke sich vor allem dabei, daß gegen Ende der Butterausscheidung, wenn sich bereits die Klumpen zu bilden beginnen, immer langsamer und langsamer gearbeitet werden muß. Geht das nicht, so wird die Menge der Butter geringer.

Torfverpachtungen

Montag, den 31. Mai, vorm. 9 Uhr, Verpachtung von circa 30 Auten Torfstich im Hofe Gennies - Pittupönen.

Freitag, den 4. Juni, von 10 Uhr ab gelangt im Gasthaus Hall-Kinten durch die Oberförsterei Forstalten der Torf zum Selbststich zum Ausbeut.

Montag, den 7. Juni, 7-8 Uhr morgens, bei Brennensen in Moshischen Versteigerung der Torfstichflächen im Rasthof-Bruch der Försterei Rausleben.

Jagdverpachtungen

Freitag, den 4. Juni, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus Kroll-Plaschen Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Plaschen auf 6 Jahre. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Sonntag, den 5. Juni, nachm. 5 Uhr, Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Kallwischen in der Wohnung des Jagdvorstehers Arnasch. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Dienstag, den 8. Juni, nachm. 2 Uhr, Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Mochscheln im Gemeindeamt in 2 Losen (Sauptort und Abbau genannt Gallsichten). Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Wiesenverpachtungen

Sonntag, den 30. Mai, nachm. 2 Uhr, bei Kaufmann Freimann-Coadjuthen, Verpachtung von Wiesen des Besitzers Rischat aus Neuschubbern. Die Wiesen liegen in Lasdenen.

Sonntag, den 30. Mai, werden bei Gastwirt Beers in Ruß 15 Morgen Wiesen des Besitzers Schwab-Neuschubbern verpachtet.

Mittwoch, den 2. Juni, vorm. 11 Uhr, Verpachtung der Wiesen des Besitzers Chr. Jantsch in Gr. Schilleningten.

Mittwoch, den 2. Juni, vorm. 10 Uhr, Verpachtung der in Tattamischen gelegenen Wiesen an Ort und Stelle, gehörig dem Besitzer Reibies in Stubeinen.

Donnerstag, den 3. Juni, morgens 8 Uhr, Verpachtung der Pfarrwiesen durch Pfarrer Stadie-Willschoten.

Mittwoch, den 9. Juni, vormittags 10 Uhr, werden an Ort und Stelle 6 1/2 Morgen zweischmittige Jantsche Wiesen in Mittenen verpachtet.

Sonntag, den 6. Juni, 2 Uhr nachmittags, wird M. Köpel-Krassichten 40 Morgen zweischmittige Jurawiesen verpachtet.

Füllen- und Tierschauen im Memelgebiet

Am 7. Juni, vorm. 8 1/2 Uhr, in Adl.-Heubekrug, Gutshof, Füllen- und Tierschauen für den Kreis Heubekrug; am 8. Juni, vorm. 8 1/2 Uhr, in Bogegen, Neuer Markt, für den Kreis Bogegen; am Mittwoch, den 9. Juni, vorm. 8 1/2 Uhr, in Bachmann, Gutshof, für den Kreis Memel. Anmeldungen mit Anmeldeformularen, die bei der Landwirtschaftskammer erhältlich sind bis spätestens 20. Mai an die Landwirtschaftskammer in Memel zu richten. Für Zuchter der Venossenschaften bzw. Stationen sind nicht besondere Anmeldungen notwendig.

Pferdeanfäufe in Ostpreußen

8. Juni, 9 Uhr vorm., in Dragehnen (Kreis Fischhausen).
10. Juni, 10 1/2 Uhr vorm., in Weblan.
11. Juni, 9 1/2 Uhr vorm., in Jenseichten Anlauf dreijähriger, vorkommendenfalls auch vierjähriger Remonten.

Der Hengstemarkt in Königsberg

Der große Hengstemarkt der Provinz Ostpreußen wurde am 17. und 18. Mai v. J. in Königsberg auf dem Platz des Vereins für Pferderei von der ostpreussischen Züchtervereinnigung zur Förderung der Warmblutzücht Traheiner Abstammung e. B. abgehalten. In den diesjährigen Hengsten präferierte sich ein guter Nachwuchs für unsere Beschäler. Das Material war recht ausgeglichen. Die angestrebte Verhärtung der Zucht trat deutlich in Erscheinung, ohne aber die von allen Züchtern geforderte Weichheit und Ausdruckslosigkeit in den Formen und in der Konstitution zu zeigen. Das Abgabergebnis des Marktes befriedigte, wenn man bei seiner Beurteilung die allgemeinen ungünstigen Absatzverhältnisse der Gegenwart berücksichtigt. Von 98 zum Verkauf vorgestellten Hengsten erwarb die Gesellschaft 42 Beschäler. Zur Versteigerung gelangten 58 Hengste, von denen 46 den Besitz wechselten. Sie erzielten einen Durchschnittspreis von 1367 Mark pro Stück. Als Käufer traten neben einheimischen Interessenten Kauf- und Polen auf. Beide Staaten nutzten die günstige Gelegenheit zum Erwerb guten Vätermaterials reichlich aus. Nach Rußland gingen 20, nach Polen 11 Hengste.

Märkte im Monat Juni

- 31. Mai bis 6. Juni in Memel: Jahrmart.
- 1. Juni in Bogegen: Pferdemarkt.
- 11. Juni in Prökuls: Vieh- und Pferdemarkt.
- 15. Juni in Schmalleningten: Vieh- und Pferdemarkt.
- 22. Juni in Memel: Vieh- und Pferdemarkt.

Gerichtstage im Juni

- 1-2. Juni in Pittupönen bei Kaufmann Gennies.
- 3. Juni in Willschoten bei Kaufmann Schweiger (Sveds Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Rurschat).
- 4. und 5. Juni in Coadjuthen bei Kaufmann Genschot.
- 15. bis 16. Juni in Pittupönen bei Kaufmann Gennies.
- 17. Juni in Willschoten bei Kaufmann Schweiger (Sveds Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Rurschat).
- 19. Juni in Wilschwill bei Amtsvorsteher Lengling (Sveds Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Rurschat aus Heubekrug).
- 25. Juni in Kinten bei den Herren Schulz und Abtranz.
- 26. Juni in Wilschwill bei Amtsvorsteher Lengling (Sveds Aufnahme von Notariatsakten durch Notar Rurschat aus Heubekrug).
- 29. bis 30. Juni in Pittupönen bei Kaufmann Gennies.

Holzverkaufstermine

Montag, den 7. Juni, von 8 Uhr vorm. ab, bei Brennensen in Moshischen Verkauf von Kuz- und Brennholz, darunter Nieserlangholz I bis IV. Klasse, Fichtenlangholz I bis IV. Klasse, Nadelholz I bis IV. Klasse und 2 und 3 Meter lang, Birken- und Erlenlangholz IV und V. Klasse, Birken- und Erlenstammholz II Kl., 1 bis 3 Meter lang, Nadelholzfloßen, 1 bis 2 Meter lang, Nadelholzmüppel, 1 bis 2 Meter lang.

Marktpreis-Tabelle

| Märkte | Korn | | Fette | | Kartoffeln | Butter | Eier | Hindfleisch | Schweinefleisch | Lammfleisch | Kalbfleisch |
|---------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|---------------|---------------|------|-------------|-----------------|---------------|---------------|
| | Str. | Htr. | Str. | Htr. | | | | | | | |
| Coadjuthen (21.5.) | 23 bis 25 | 32 bis 36 | 27 bis 30 | 24 bis 28 | 6,50 bis 7,00 | 2,50 bis 3,00 | 0,15 | 1,20 | 2,00 bis 2,20 | — | — |
| Memel (26.5.) | 25 bis 26 | 32 bis 36 | 27 bis 28 | 26 | 8,00 | 4,00 bis 4,20 | 0,16 | 1,30 | 2,00 bis 2,20 | 1,40 bis 1,60 | 1,20 bis 1,30 |
| Plaschen (25.5.) | — | — | — | — | — | 2,00 bis 2,80 | — | 1,10 | 2,20 | 1,30 | 1,20 |
| Bogegen (25.5.) | 25 | 32 | 25 | 28 | 8,00 | 2,20 | 0,16 | 1,10 | 2,50 | 1,30 | 1,20 |
| Prökuls (26.5.) | 26 bis 28 | 32 bis 35 | 32 bis 35 | 28 | 6,00 bis 7,00 | 2,70 bis 3,00 | 0,15 | — | — | — | — |
| Ruß (21.5.) | — | — | — | — | — | 3,00 bis 4,00 | 0,16 | 1,20 | 2,00 bis 2,50 | 1,20 | 1,00 |
| Saugen (22.5.) | — | — | — | — | — | 2,50 bis 3,00 | 0,15 | 1,20 | 2,00 bis 2,50 | 1,40 | 1,00 bis 1,40 |
| Willschoten (21.5.) | — | — | — | — | — | 2,80 bis 3,30 | 0,16 | 1,30 | 2,00 bis 2,20 | 1,20 | 1,00 bis 1,20 |

Vieh-Verladungen

| Verlade-Orte | | a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht | | | |
|---------------------|----|--|-----------|--------|-----------|
| | | Kinder | Kälber | Schafe | Schweine |
| Heubekrug (22.5.) | a) | 24 | 101 | — | 152 |
| | b) | 0,50-0,80 | 0,60-1,00 | — | 1,10-1,30 |
| Moshischen (21.5.) | a) | 6 | 10 | — | 16 |
| | b) | 0,60-0,95 | 0,50-1,00 | — | 1,20-1,30 |
| Bogegen (25.5.) | a) | 16 | 50 | — | 75 |
| | b) | 0,90 | 1,00 | — | 1,00-1,25 |
| Prökuls | a) | — | — | — | — |
| | b) | — | — | — | — |
| Stonischen (25.5.) | a) | 36 | 45 | — | 85 |
| | b) | 0,90 | 1,00 | — | 1,00-1,25 |
| Willschoten (21.5.) | a) | 6 | 10 | — | 20 |
| | b) | 0,60-0,95 | 0,50-1,00 | — | 1,20-1,30 |



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Ar. 22 Memel, den 29. Mai 1926 18. Jahrgang

Tuberkulose als Hauptmangel des Kindes

Dr. Kreisierarzt Achilles, Memel

Nach § 482 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat der Verkäufer eines Kindes, sofern beim Kaufabschluss nicht besondere Abmachungen getroffen worden sind, dem Käufer gegenüber nur für bestimmte Fehler, die sogenannten Hauptmängel, aufzukommen, und für diese auch nur dann, wenn sie innerhalb einer bestimmten Zeit (Gewährfrist) auftreten. Durch die Kaiserliche Verordnung vom 27. März 1899 ist bei Rindvieh „tuberkulöse Erkrankung“ als Hauptmangel festgelegt worden. Hierbei wird die tuberkulöse Erkrankung der Kuh- und Zuchttiere von der tuberkulösen Erkrankung der Schlachttiere streng geschieden.

Weil die tuberkulöse Erkrankung bei Kuh- und Zuchttieren für den Viehhandel des Landwirts die ungleich größere Wichtigkeit besitzt, wollen wir dieser vorwiegend unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Als Kuh- und Zuchttiere im Sinne der Kaiserlichen Verordnung gelten solche, die nicht fogelich geschlachtet werden, sondern zur Nutzung als Milchkuhe, Zugschafsen und Masttiere bestimmt sind oder als Zuchtbullen und Zuchtkühe dienen sollen. Bei diesen Tieren gilt die Tuberkulose auch nur dann als Hauptmangel, wenn sie beträchtlich und vorgeschritten ist, oder, mit anderen Worten, wenn sie nicht bloß ein örtliches Leiden darstellt, sondern zu einer Schädigung der Lebensfunktion des Körpers, zu einer allgemeinen Erkrankung geführt hat. Daher ist auch in der Kaiserlichen Verordnung nicht von Tuberkulose schlechthin die Rede. Es wird vielmehr nur die „tuberkulöse Erkrankung“ genannt. Jedes tuberkulöse Erkrankung allein erfüllt noch nicht den Begriff des Hauptmangels. Es muß auch eine „allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes des Tieres“ durch die tuberkulöse Erkrankung erzeugt worden sein.

Wenn also beispielsweise beim Kauf einer Kuckuh nicht besondere Abreden getroffen worden sind, dann hat der Verkäufer dem Käufer nur für Tuberkulose zu haften, die als tuberkulöse Schwindsucht angesehen werden kann. Es muß vom Käufer unter allen Umständen zur Sicherung seiner Ansprüche der Nachweis erbracht werden, daß die Kuh infolge der Tuberkulose fränkhaft abgemagert ist. Dieser Nachweis muß fernerhin innerhalb 14 Tagen nach der Uebergabe der Kuh geliefert werden. Es ist sehr wohl möglich, daß eine Kuh tuberkulöse Herde in der Lunge hat und auch fränkhaft abgemagert ist. Gleichwohl läßt sich nicht einwandfrei nachweisen, daß die Kuh infolge der tuberkulösen Erkrankung fränkhaft abgemagert ist, wenn bei ihr noch eine andere Krankheit vorliegt, auf welche die Abmagerung zurückgeführt werden kann.

Zur Illustration dieser theoretischen Darlegung mögen der Praxis entnommene Beispiele dienen.

Um seine Zucht zu verbessern, kauft der Kätner Gerull von dem Besitzer Feldner eine Herdbuchstörke. Beim Kaufabschluss werden die üblichen Redensarten gemacht, aber eine bestimmte Vereinbarung wird nicht getroffen. Die Störke sieht zwar etwas mager aus und macht einen matten Eindruck. Feldner erklärt dies damit, daß er im Winter mit dem Futter sehr sparen mußten und daß die Störke infolgedessen unterernährt sei. Gerull ist damit zufrieden und führt seine Störke nachhause. Nach etwa 8 Tagen erzählt ihm seine Frau, daß die Störke öfter huste und schlecht frisse. Darauf legt Gerull seiner Frau eine ganz besonders sorgfältige Pflege und gute Fütterung der Störke ans Herz. Nach Ablauf von weiteren 14 Tagen sieht Gerull, daß es mit der Störke von Tag zu Tag rückwärts geht. Da er für das Tier 700 Vitae bezahlt hat, bekommt er es nun doch mit der Angst zu tun und klagt dem Verkäufer Feldner sein Leid. Dieser redet ihm gut zu und sagt, die Störke würde schon besser werden, sobald sie auf die Weide käme. Gerull beschließt daher, ruhig abzuwarten. Ungefähr drei Wochen nach diesem Gespräch findet Gerull die Störke eines Morgens tot im Stalle liegen. Er zieht einen Tierarzt zu Rate, der den Kadaver zerlegt und Tuberkulose als Todesursache feststellt. Nach dem Gutachten des Tierarztes besteht die Tuberkulose mindestens seit 2 1/2 Monaten. Gerull meint nun, Feldner müsse ihm den Kaufpreis von 700 Vit zurückgeben und die Futterkosten ersetzen, weil — so haben ihm die Nachbarn

erzählt — bei der Sterke ein „alter Fehler“ festgestellt sei. Er ist sehr bestürzt, als ihm der Tierarzt erklärt, Feldner würde wohl freiwillig nicht zahlen und ein Prozeß sei aussichtslos. Gerull hätte innerhalb 14 Tagen nach der Uebergabe, also innerhalb der Gewährfrist, die tuberkulöse Erkrankung bei der Sterke durch einen Sachverständigen feststellen lassen und spätestens am 16. Tage nach der Uebergabe dem Feldner davon Anzeige machen müssen.

Gerull erzählt seinem Schwager Weinert von seinem Mißgeschick. Weinert hört aufmerksam zu und sagt: „Da muß ich doch mal gleich Anstalt machen. Ich habe gestern von dem Viehhändler Mellotat eine Kuh gekauft, die stark hustet und mir auch sonst nicht so ganz richtig vorkommt.“ Er ruft tags darauf einen Tierarzt, der die Kuh sorgfältig untersucht und erklärt, es läge tuberkulöse Erkrankung im Sinne der Kaiserlichen Verordnung vor. Nun fährt Weinert in Begleitung zweier glaubwürdigen Nachbarn zu Mellotat und fordert ihn auf, die Kuh wegen „tuberkulöser Erkrankung“ sofort zurückzunehmen und ihm alle entstandenen Unkosten zu ersetzen. Mit großem Wortschwall versucht Mellotat zu beweisen, daß die Kuh nur huste, sonst aber ganz gesund sei. Weinert geht auf nichts ein, fährt mit den beiden Zeugen nach Hause und bestellt für den nächsten Tag den Tierarzt. Dieser erklärt ihm, er könne am lebenden Tiere durch die Untersuchung die tuberkulöse Erkrankung als Hauptmangel nicht mit Sicherheit feststellen und er schlage deshalb vor, die Kuh fogelich schlachten zu lassen. Weinert geht darauf ein. Die Kuh wird geschlachtet. Der Tierarzt erhebt einen genauen Zerlegungsbefund, den er schriftlich niederlegt und in dem er begutachtet, daß die Kuh mit tuberkulöser Erkrankung behaftet und infolge dieser Erkrankung eine allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes erlitten habe. Nun begibt sich Weinert zu seinem Rechtsanwalt und bittet diesen, die Sache weiter zu verfolgen. Bereits nach einigen Tagen kommt Mellotat, zahlt die Kaufsumme von 600 Vitae zurück und entrichtet auch 95 Vit Unkosten. Das Fell der Kuh nimmt er mit, während das vom Tierarzt als untauglich abgestempelte Fleisch vergraben wird.

Auf dem Viehmarkt kauft der Schneider Zado eine tragende Kuh, die in acht Wochen zukommen soll. Bald zeigt sich, daß die Kuh an starkem Durchfall leidet. Vom Tierarzt werden Arzneien verordnet. Als diese nach acht Tagen keine Wirkung haben, spricht der Tierarzt den Verdacht auf Darmtuberkulose aus. Die Kuh befindet sich in einem mittelmäßigen Nährzustande. Zado hat zwar die Kuh vor Zeugen gekauft, auch kennt er den Verkäufer, trotzdem kann er gegen diesen mit Aussicht auf Erfolg keine weiteren Schritte tun. Denn, da beim Kaufabschluss ausdrücklich nichts vereinbart worden war, hat der Käufer für tuberkulöse Erkrankung nur gutzustehen, wenn diese mit einer allgemeinen Beeinträchtigung des Nährzustandes vergesellschaftet ist. Auf den Rat des Tierarztes behält Zado die Kuh, bis sie abgekalbt hat, und verkauft sie dann ohne irgend welche Zusicherung an den Fleischer Anders.

Eine Woche darauf kommt Anders zu Zado und verlangt von ihm die Zurücknahme der geschlachteten Kuh oder Rückgabe eines Teiles der Kaufsumme, weil bei der Fleischschau der Kopf, die Leber und der gesamte Darmkanal wegen Tuberkulose als untauglich beanstandet worden sind. Als Zado sich auf nichts einlassen will, droht Anders ihm mit der Staatsanwaltschaft, mit Klage und wer weiß sonst noch was. Aber Zado bleibt fest. Und er tut gut daran. Denn die Kaiserliche Verordnung bestimmt: Für den Verkauf solcher Tiere, die alsbald geschlachtet werden sollen und bestimmt sind, als Nahrungsmittel für Menschen zu dienen (Schlachttiere), gilt als Hauptmangel: Bei Rindvieh: tuberkulöse Erkrankung, sofern infolge dieser Erkrankung mehr als die Hälfte des Schlachtgewichts nicht oder nur unter Befreiungen als Nahrungsmittel für Menschen geeignet ist.“ Zado hätte demnach nur dann zu haften brauchen, wenn mehr als die Hälfte des Schlachtgewichts der Kuh als minderwertig oder bedingt tauglich oder untauglich beurteilt worden wäre. Als Schlachtgewicht sind die vier Viertel ohne Eingeweide, Kopf, Füße, Haut, Blut und Güter anzusehen.

Deputanten-Lohnkarten
hält vorrätig die
Buchdruckerei des „Memeler Dampfboot“

Grasmäher, deutsch., amerik. und schwedische
Heurechen in allen Ausführungen
Getreidemäher Deering und Mc Cormick
Separatoren Miele, Baitie, Verle, Mio, Valanca, Alfa und Celtie
sowie sämtl. landwirtschaftl. Maschinen
empfehlen zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen
Schmidtke & Rosenberg
Memel, Grabenstraße 2/3 Telefon 772

Einiges über die Haltung der Kühe auf der Weide

Von
Dr. Knopff, Königsberg i. Pr. *)

Ein Kind gibt nur hohe Milchmengen, wenn es im Futter stets die Nährstoffe erhält, die es entsprechend seiner Milchleistung gebraucht und das ganze Jahr hindurch in einem immer gleich guten Futterzustand gehalten wird. Wie ist diesem gerecht zu werden, wenn zwar im Frühjahr genügend Futter vorhanden ist, aber die Qualität der Weide im Spätsommer nachläßt, so daß die Tiere keine hohen Leistungen hervorbringen können?

Viele Landwirte schlagen hier einen Weg ein, der sehr zweckmäßig ist: sie versuchen, alle Tiere so kräftig zu bekommen, daß sie im Spätsommer bzw. Frühjahr altmilchend sind bzw. trockenstehen, also in den Monaten Oktober, November, Dezember kalben. Mit diesem Abkalbetermin schlagen sie mehrere Fliegen mit einer Klappe. Einmal übersehen die Tiere besser die Spätsommerweide, zum andern werden sie bei Beginn der Weidehaltung nochmals frischemilchend, so daß bei entsprechender Winterfütterung recht hohe Jahresmilcherträge die Folge sind; zum dritten stehen die Kälber besser als bei Frühjahrskalbung usw.

Leider läßt es sich aber auch in diesen Wirtschaften beim besten Willen nicht einrichten, daß alle Kühe zum Herbst kalben. Die eine Kuh wird von dem ersten Sprung nicht kräftig und muß dreimal oder öfters belegt werden, die andere trinkt, und empfiehlt es sich, den Decktermin zu verschieben, oder es treten Seuchen auf, die ein rechtzeitiges Belegen nicht möglich machen. Es gibt also auch in diesen Wirtschaften, wie in solchen mit anderen Abkalbeterminen, Kühe, die zu verschiedenen Zeiten, so im Spätwinter, Frühjahr oder Sommer, abkalben.

Tieren aber, die gerade hohe und höchste Milchmengen liefern, dieselbe Weide zu geben und sie so zu halten, wie altmilchende Kühe, ist bei normalen Milchpreisen unwirtschaftlich und unrentabel, da die einen zu wenig, die andern zu viel Nährstoffe im Futter entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit bekommen. Es bleibt daher nichts anderes übrig, will man die höchste Rente aus seinem Kuhstall erzielen, ebenso wie bei der Stallfütterung auch auf der Weide eine Gruppeneinteilung und Fütterung nach Leistung vorzunehmen, bei der an die frischemilchenden oder viel Milch produzierenden Tiere bei schlechter Weide Kraftfutter verabreicht wird. Man mag gegen diese Weidehaltung reden oder schreiben und noch so viel Gründe anführen: „Wo nichts hineinkommt, — kommt nichts heraus.“ Diese Tatsache ist uralt und wird ewig zu Recht bestehen und letzten Endes entscheidet stets der Erfolg. Erfolge sind aber in den ostpreussischen Wirtschaften, die eine Einteilung ihrer Herde in Gruppen auf der Weide vorgenommen und den viel Milch produzierenden Tieren Zufutter im Spätsommer gegeben haben, erzielt.

Übrigens wird in Dänemark und anderen Staaten, die eine intensive Milchwirtschaft unter günstigeren klimatischen Verhältnissen als Ostpreußen betreiben, schon seit Jahren Kraftfutter an die viel Milch produzierenden Tiere bei nicht genügender Weide verabreicht. Dann veresse man nicht, in was für einem Futterzustand und mit welcher Milchleistung kommen manchmal die Kühe in Ostpreußen im Herbst in den Stall. Ein schlechter Ernährungszustand kostet aber viel Futter, und sind die Tiere für diese Laktation nicht mehr auf eine hohe Leistung zu bringen. Es ist ein wesentlicher Unterschied, ob man leistungsfähige Tiere infolge einer richtig gehandhabten Ernährung auf der Weide mit 15—20 Liter Milch täglich gut genährt in den Stall bringt, oder infolge einer unzureichenden Haltung schlecht genährt mit 5—8 Liter täglich einstellt. Die Leistungsfähigkeit der Milchdrüse ersterer Tiere ist noch auf der Höhe und wird das Kraftfutter bei der Winterfütterung sofort in Milch umgefertigt. Die anderen Kühe veranlassen aber eine noch so starke Futtergabe zu keiner hohen Leistung, denn diese Tiere verwenden das Futter, falls vielleicht noch die Milchdrüse zu einer hohen Milchleistung befähigt ist, zuerst zum Aufbau ihres Körpers. Wenn das Tier aber später infolge des starken Futters wieder in guter Kondition ist, so hat die Leistungsfähigkeit der Milchdrüse schon so nachgelassen, daß man einen die Futterkosten bezahlenden Ertrag nicht mehr erzielen kann.

Eine Fütterung nach Leistung auf der Weide ist nicht so schwierig, wie es auf den ersten Blick erscheint. In jeder Wirtschaft, in der das Vieh in eingezäunten Gärten (ohne „Weitschen“ und „Weinbeiser“) gehalten wird, sind für gewöhnlich mehrere Weidegärten vorhanden. Diese Weidegärten lassen sich fast überall so teilen, daß sich die doppelte bzw. dreifache Zahl mit Zutritt zum Wasser ergibt. Hat man auf diese Art 5, 6 und mehr Weidegärten, so teilt man die Herde entsprechend der Leistung in Gruppen ein und zwar empfiehlt sich folgende Einteilung: 1. Gruppe: Kühe mit Milchmengen über 16 Liter täglich, 2. Gruppe: Kühe mit Milchmengen von 8 bis 16 Liter täglich, 3. Gruppe: Kühe mit Milchmengen unter 8 Liter täglich.

Beim Austreiben kommen zunächst alle Kühe in den ersten Weidegarten. Glaubt man nach einer kurzen Zeit, daß dieser Garten nicht mehr für die erste Gruppe, also für Kühe über 16 Liter Milch täglich, ausreicht, so gibt man ihr den nächsten

Weidegarten. Beginnt dann auch für die zweite Gruppe (Kühe von 8—16 Liter Milch täglich) Mangel an Futter im ersten Weidegarten zu herrschen, so rückt die erste Gruppe weiter in einen neuen Garten und die zweite Gruppe in den Garten der ersten Gruppe. Ist man so weit, so geht jetzt der Weidebetrieb wie eine Kaffeemühle, d. h. rückt die erste Gruppe in einen neuen Weidegarten, so kommt die zweite Gruppe in den Garten der ersten und die dritte Gruppe in den Garten der zweiten Gruppe.

Bei einem derartigen Weidebetrieb erhalten also die Tiere mit hohen Milchmengen, die das größte Nährstoffbedürfnis haben, stets frische Weide und können mit vollem Maul fressen. Dieser Weidebetrieb bietet weiter den Vorteil, daß das Weidegras, falls notwendig, eines oder vielleicht zweier Gärten zunächst gemäht und zu erstklassigem Kälberheu gemacht werden kann. Heu von Weiden bzw. hochgelegenen Wiesen, die gefalßt und genügend gedüngt sind, ist das beste Raufutter für junge Tiere.

Kommt später die Zeit des Weidemangels, also der nährstoffarmen Weide, so müssen die Tiere, die viel Milch geben, eine Kraftfutterzulage erhalten. Hierzu sind einfache Holzkruppen aufzustellen und die Kraftfüttergaben morgens und abends zu verabreichen. Wirtschaften, die ihre Milch nach Liter bezahlt bekommen, geben zweckmäßigerweise die eiweißreichen Delfkuchen, wie Erdnusskuchen, Sojabohnenschrot, das neue Sonnenblumenmehl bzw. Sonnenblumenmehlschrot. Betriebe, die die Milch nach Fettgehalt bezahlt erhalten, füttern Palmkernkuchen bzw. Kokoßkuchen in einer Menge von 3 Pfund und evtl. dazu von den ersteren Kraftfuttermitteln. Die zu verabreichenden Mengen richten sich nach der Güte der Weide und der Milchleistung der Tiere. Im allgemeinen wird man aber mit einer Gabe von zirka 4 Pfund obiger Futtermittel an Kühe über 16 Liter Milch und mit einer Gabe von zirka 2 Pfd. bei den Tieren von 8—16 Liter Milch täglich auskommen.

Hochtragende Tiere sind bei dieser Weidehaltung 3—4 Wochen vor dem Abkalben genau so zu halten, wie im Stall während der Winterfütterung. Sie müssen also während dieser Zeit ein Futter für 10—15 Liter Milch erhalten, also in die Weidegruppe II kommen. Ob es zweckmäßig ist, sie in Weidegruppe I zu bringen, muß von Fall zu Fall entschieden werden.

Im Herbst empfiehlt es sich, bei kalter Witterung die hochtragenden Tiere früher einzufallen als die Herde. Diese Maßnahme hat sich im vergangenen Herbst besonders gut bewährt.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß in vielen Wirtschaften die Kühe im Herbst zu lange draußen gehalten werden. Dieses rächt sich immer und kostet mehr Geld für Kraftfutter, als man an Winterfutter durch das zu späte Einstellen gespart hat — ganz abgesehen davon, daß die Tiere in ihrer Leistungsfähigkeit für diese Laktation erheblich eingebüßt haben. Weiter hüte man sich, den Kühen im Herbst die abgeküpfelten, oft angefrorenen Rüben- und Wrukenblätter als Weide vorzusetzen. Sie wirken stark abführend und schwächen den Körper erheblich. Letzteres kostet später aber viel Futter, ohne dafür eine entsprechende Leistung zu haben. Will man die Rüben- bzw. Wrukenblätter nicht für die Stallhaltung im Frühjahr, wenn die Rüben bzw. die Wruken fehlen, insilieren, so ist nach dem Urteil vieler erfahrener Landwirte ein Unterpflügen besser, als damit die Tiere zu quälen.

Das Ausbessern der Landwege

Die geeignete Zeit zum Ausbessern der Landwege ist das Frühjahr, wenn die Ackerbestellung erledigt ist. Die Frühjahrswinde trocken scharf, und später kommt die sommerliche Wärme. Man kann daher unbesorgt losen Boden aus den Weg schaufeln; er wird bald festgefahren sein. Zu anderen Jahreszeiten wäre das nicht der Fall. Loser Boden bleibt da weich und wird bei jedem neuen Regen wieder schlammig. Im Frühjahr dagegen kann man ruhig die Erde von den Seitenrändern, die meist bei schlechten Landwegen höher sind als die Fahrbahn, auf diese werfen und so die Fahrbahn erhöhen und etwaige Vertiefungen in derselben ausfüllen. Um die Erde an den Seitenrändern zu lockern, damit sie sich gut wegschauen läßt, kann man sich sehr wohl eines Pfluges bedienen. Bei einem wenig benutzten Wege kann man sogar die ganze Fahrbahn desselben mit dem Pfluge zusammenspflügen, sie dann mit der Egge gut glätten und zum Schluß tüchtig walzen. Das erspart viel Handarbeit, ist aber, wie gesagt, nur im Frühjahr zu empfehlen. Zu jeder anderen Jahreszeit würde der Weg nachher grundlos werden.

Wenn die Fahrbahn auch höher sein soll als die Seitenränder des Weges, so empfiehlt es sich doch nicht, tiefe Gräben wie bei einer Chaussée anzulegen. Landwege sind dazu im allgemeinen zu schmal, und es kann leicht vorkommen, daß beim Ausweichen dann ein Wagen mit den Rädern in den Graben geraten könnte. Ist er schwer beladen, so kommt er dann schlecht wieder heraus. Für einen Landweg genügt es also vollkommen, wenn die Fahrbahn etwas erhöht ist.

Zum Bepflanzen der Wege eignen sich Obstbäume und auch verschiedene Laubbölzer, die je nach dem Boden passend ausgewählt werden. Nur Eschen und Pappeln soll man nicht an Landwege pflanzen, weil diese den angrenzenden Ackerboden zu stark ansäugen und schädigen. Am wenigsten beansprucht die Eberesche den Acker.

Die Arbeiten im Garten

Der Hochsommer naht. Wenn der Juni auch nicht gerade unser heißester Monat ist, so gehört er doch durchweg zu den trockensten. Anhaltende Niederschläge sind in diesem Monat seltener. Alle Pflanzen stehen aber in höchstem Wachstum bzw. in höchster Entwidlung. Damit keine Stöckung eintritt, ist für größtmögliche Wasserzufuhr zu sorgen. Ein Zuviel kann in dieser Beziehung kaum geschehen. Die beste Zeit zu einer ausgiebigen Bewässerung sind die frühen Morgenstunden. Niemals sollte man eiskaltes Brunnen- oder Leitungswasser zum Begießen benutzen, — auch die Pflanzen können sich erkälten. — sondern nur abgestandenes, von der Sonne durchwärmtes.

Nicht selten kommt es vor, daß im Herbst gepflanzte Bäume, obwohl sie noch grün sind, nicht austreiben wollen. Solche Bäume nimmt man heraus, entfernt die abgestorbenen Wurzeln und gibt den übrigen Wurzeln eine frische Schnittfläche. Danach stellt man den Baum 24 Stunden in Wasser, worauf er wieder aufs neue gepflanzt wird. Empfehlenswert ist es, den Stamm und die stärkeren Äste mit Moos zu umbinden und dieses öfters anzufeuchten, wodurch ein Austrocknen verhindert wird. So behandelt, werden die Bäume, sofern sie überhaupt noch lebensfähig sind, bald austreiben. Fallen die Früchte vorzeitig ab, so ist das ein Zeichen von Nahrungs- bzw. Wassermangel. Durch reichliche Gaben von Wasser bzw. verdünnter Jauche kann dem Uebel abgeholfen werden. Haben Spalier- und Zwerghäuser zu reichlich angefüllt, dann wird ein Ausbrechen junger Früchte notwendig. Die Bekämpfung des Anzeifers darf auch im Juni nicht ruhen. Madenfanggürtel tun gute Dienste. Schorf oder Fusilladium der Apfel- und Birnbäume bekämpft man mit Kupferalkalbrühe. Gegen den echten Mehltau des Weinstocks verwendet man gemahlene Schwefel (nicht Schwefelblüte), gegen den falschen, nicht weniger schädlichen Mehltau hilft ein Bespritzen mit Kupferalkalbrühe. Bei den Frühjahrseredelungen ist der Verband zu lösen. Beim Beerenernte beginnt jetzt die Ernte. Erst kommen die Erdbeeren, die zur guten Ausbildung ihrer Früchte sehr viel Wasser bedürfen, dann folgen Himbeeren, Johannis- und Stachelbeeren.

Im Gemüsegarten ist der Juni ein Haupterntemonat. Wird ein Gemüsebeet frei, dann ist es sofort für eine zweite Ernte neu zu bestellen. Geht wird noch: Salat, Blätterfenchel, Frühwirsing, Erbsen, Buschbohnen, Kohlrabi, Radies, Karotten, Herbsttrüben. Ausgepflanzt werden alle Kohlarten für den Wintergebrauch, ferner Sellerie, Porree, Salat, Rotbeete, in rauheren Gegenden auch noch ausgetopfte Tomaten, Gurken und Kürbis. Dem Unkraut gebührt ein nachsames Auge. Viel Schaden und Lockern trägt neben reichlicher Bewässerung zum freundigen Wachstum außerordentlich bei. Gurken, Kürbis, Erbsen, Bohnen und auch Tomaten werden angehäufelt, wodurch die Fruchtbarkeit gesteigert wird. Mit Ende des Monats, durchweg um Johanni, hört das Spargelsteden auf. Dann ist die richtige Zeit, Dünger auf die Beete zu bringen. Spargelrüben und Spargelklee sind energisch zu bekämpfen. Rhabarber wird mit Ende des Monats nicht mehr gebrochen. Er gebraucht jetzt alle Blätter zur Kräftigung für die nächstjährige Ernte.

Goldhalsige Zwerghühner

Wenn wir uns heute hier mit den Zwerghühnern beschäftigen wollen, so müssen wir doch zunächst auf deren Stammeltern zurückblicken. Es sind dies die aus Japan stammenden Phönixe, die im Jahre 1878 durch Herrn N. D. Wichmann-Hamburg in Deutschland eingeführt wurden. Um deren weitere Herauszüchtung, was die Feinheit der Rassenmerkmale anbelangt, haben sich außer dem genannten Herrn auch dessen Sohn und vor allem Kommerzienrat du Roi-Braunschweig verdient gemacht. Die Einführung einer neuen Rasse hat wohl selten so großes Aufsehen in Züchterkreisen erregt, wie es gerade bei den Phönixen der Fall gewesen ist. Es handelt sich hierbei weniger um die wirtschaftlichen Eigenschaften, als vielmehr um die äußere Form, besonders was die üppige Entwicklung des Schwanzes anbelangt. Dies bezieht sich nicht nur auf die Menge und Fülle der Schwanzfedern, sondern vor allem auf deren Länge. Es gibt Phönixhühner, deren Schwanz drei Meter lang ist, ja wohl auch noch länger. Ebenso tut sich der Schwanz der Phönixhühner durch die Menge und Länge seiner Federn hervor.



Die Zwerghühner gleichen in allen Stücken ihren Stammeltern. Sie sind äußerst lang gebaut. Dies gilt vor allem für den Rücken, an den sich dann der lange Schwanz ansetzt. Wird er auch nicht drei Meter lang, so übertrifft er darin doch alle

anderen Zwerghühner. Bezüglich des Körperbaues ist sonst nur noch hervorzuheben, daß die Zwerghühner einen einfacheren Ramm und mittellange Läufe haben.

Doch nicht nur der Schwanz, sondern auch die Federn des Hals- und Sattelbehanges zeichnen sich durch ihre Länge aus wie das unsere Abbildung recht gut erkennen läßt.

Wir haben hier den goldhalsigen Farbenschlag der Zwerghühner vor uns, der in seiner Grundfarbe und Zeichnung, was den Hahn anbelangt, fast in allen Punkten mit der Gefiederfärbung des rebhuhnfarbigen Italienerhahnes übereinstimmt; also schwarze Grundfarbe und goldiger Behang am Hals und am Sattel. Die Henne dagegen weicht in ihrer Grundfarbe und Zeichnung ganz bedeutend von der rebhuhnfarbigen Italienerhenne ab. Sie hat im Gegenjag dazu viel Ueberreinstimmendes mit der dunklen Dorkinghenne. Darauf hinweisen will ich noch, daß es außer goldhalsigen Zwerghühnern nur noch silberhalsige gibt.

Wenn auch die Zwerghühner nicht als Nutzhühner im engeren Sinne des Wortes angesprochen werden können, so legen sie doch immerhin anerkanntes Wert und geben sich auch mit Fleiß und Ausdauer dem Brutgeschäft hin.

Der Saatenstand in Litauen

Nach Meldungen der Landwirtschaftskorrespondenten des Romnoer statistischen Büros ist das Wetter in der ersten Hälfte des Monats April ungünstig gewesen. Die Tage waren oft kalt und neblig, die Nächte brachten oft Frost. Der Acker, der im Winter bis auf eine Tiefe von 80 Zentimetern gefroren war, konnte nicht auftauen und daher sind viele Saaten nicht aufgegangen. In der zweiten Hälfte des Monats schlug das Wetter merklich um. Die Temperatur war durchschnittlich auf 20 Grad Celsius gestiegen.

Am 19. April hatte es in fast allen Kreisen geregnet, worauf dann auch warme Sonnentage kamen. Alles glaubte an eine kommende Besserung des Saatenstandes. Die letzten Apriltage brachten aber eine bittere Enttäuschung.

Sämtliche Berichtersteller stellen mit Bedauern fest, daß der Frühling in diesem Jahre sehr spät einsetzte und außerdem kalt und naß war. Dieser Umstand hatte für die Feldarbeiten sehr schlimme Folgen; die Frühjahrsvorbereitung konnte nur in den südlichen Kreisen rechtzeitig vorgenommen werden, in den übrigen Kreisen haben etwa 70 Prozent der Besitzer die Arbeiten im April nicht beginnen können, da der Boden sehr feucht war.

Das Sommergetreide, das erst vom 10. April ab gesät wurde, war in der Berichtszeit noch nicht aufgegangen und so fehlen auch die Berichte über den Stand der Sommerernte.

Was das Wintergetreide anbelangt, so ist aus den Berichten zu ersehen, daß es sich im April in allen Kreisen gebessert hatte. In 5 südlichen Kreisen wird der Roggen auf über „Mittel“ (3,2—3,5), in 12 weiteren Kreisen auf unter „Mittel“ (2,5—2,9) und in 4 nördlichen Kreisen auf „Schlecht“ (2,1—2,4) geschätzt.

Der Winterweizen steht überall schlechter als der Winterroggen und weist nur in 4 Kreisen einen mittleren Stand auf. Unter „Mittel“ steht der Winterweizen in 6 Kreisen und „Schlecht“ in 11 Kreisen. In allen Kreisen ist festgestellt worden, daß die früheren Saaten besser stehen als die späteren.

Nach den eingelaufenen Berichten stehen in Litauen gut 15 Prozent Roggen und 10 Prozent Weizen, mittel 49 Prozent Roggen und 44 Prozent Weizen und schlecht 36 Prozent Roggen und 46 Prozent Weizen. Im Vergleich zum vergangenen Jahre wird sowohl der Roggen als auch der Weizen um 1,0 Grad niedriger bewertet.

Die nachstehende Tabelle weist die durchschnittlichen Angaben von 1280 Berichterstellern auf.

| Getreidearten | Saatenstand | | | |
|--------------------|-------------|----------|--------|----------|
| | 1926 | | 1925 | |
| | 1. Mai | 1. April | 1. Mai | 1. April |
| Winterroggen | 2,7 | 2,3 | 3,7 | 3,7 |
| Winterweizen | 2,5 | 2,2 | 3,5 | 3,4 |
| Frühsummergetreide | — | — | — | — |
| Einjähriger Klee | 3,2 | 2,9 | 3,7 | 3,6 |
| Zweijähriger Klee | 2,4 | 2,5 | 3,0 | 3,0 |
| Wiesengras | 2,6 | — | 2,7 | — |

Bedeutung der Zensuren: 5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = mittel, 2 = schlecht, 1 = sehr schlecht

Infolge des ungünstigen Wetters im Winter ist ein erheblicher Teil der Saaten ausgefroren oder verbrannt. Diese Flächen, die zusammen den achten Teil des gesamten, unter Wintergetreide liegenden Bodens betragen, müssen umgeackert werden.

Ueber den Stand der Wiesen liegen keine Berichte vor, da sie bis Ende April noch unter Wasser lagen.

In denjenigen Kreisen, wo die Frühjahrsvorbereitung begann, stiegen auch die Forderungen der Arbeiter, besonders der Tagelöhner. Stellenweise stieg der Tagelohn um 5 bis 10 Prozent. Durchschnittlich werden in der ganzen Republik bei freier Verpflegung 3,50 Lit für eine männliche und 2,30 Lit für eine weibliche Kraft pro Tag gezahlt. Bei fortwährender Verpflegung ist der Tagelohn um 60—70 Proz. höher.

*) Der „Georgine“, Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung, Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen. Nr. 38, entnommen.

Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Stichel
 und Frau Frieda geb. Tennigkeit
 Berlin - Memel, im Mai 1926. [7056]

Mittwoch früh entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Frau Marta Böhm
 Dieses zeigen an [7034]
Ludwig Böhm und Kinder
 Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Wittener Leichenhalle aus statt.

Statt Karten
 Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen herzlichen Dank.
Fritz Selmons und Frau.
 Memel, im Mai 1926. [7091]

Zurückgekehrt
Dr. Gerhard Meyer
 Spezialarzt für Nervenkrankheiten
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 3-5.

Central-Café
 Sonnabend, den 29. Mai, 8 1/2 Uhr
Freilufttanzdiele
Jazz-Band
 Verlängerte Polizeistunde

Anschwimmen
 Beteiligung aller Mitglieder hieran Ehrenpflicht
 Sammelpunkt 10 Uhr vorm. in der Schwimmhalle
 Klubausgang erwünscht
 Näheres ist durch Aushang in der Schwimmhalle und im Klub-Aushängelassen bekanntzugeben
 Abends 8 1/2 Uhr in Fischer's Weinstuben
Gemütliches Beisammensein
 Der Vorstand

Einen Posten braune Damenhalbschuhe, echt Rindbock, 36-41, 1/2, Abtag, Paar [7079]
19
 W. Loerges Nr., Schuhheller Theaterplatz, 7076

Freiwillige Versteigerung
 Es wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß die in der Donnerstag-Ausgabe dieses Blattes angezeigte
Versteigerung der industriellen Bedarfsartikel am Sonnabend, den 29. Mai, Memel, Friedrichsmarkt, Hotel Schwarzer Adler (Hof) pünktlich 10 Uhr vormittags stattfindet.
M. Edelmann, Auktionator.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
 verkaufe um schnell zu räumen, sämtliche Waren **10-50 Prozent unter Preis**
 Selbstbinder von 2.00 Lit an Oberhemden, Weite 40-43 von 12.00 Lit an Sporthemden von 13.50 Lit an Strassen in allen Weiten von 1.00 Lit an Herren-Strümpfe, rein Kammgarn von 35.00 Lit an
Maß-Anfertigung wird in unveränderter Weise gut und billig weiter angeführt.
H. Dehning, Otto Meyer
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 19/20. [2809]

BKR
 Sonntag, den 30. Mai
 9.45 Uhr vormittags
Ausfahrt nach Kollaten
 Treffpunkt Libauer Tor
Der Vorstand.

Schülerkameraden, die sich am Samstag in Litfit vom 12. bis 15. Juni beteiligen wollen, werden gebeten, sich im Büro der Gilde bis spätestens Dienstagabend 5 Uhr zu melden. Programm ist dort einzusehen. [2312]
Der Vorstand.

Autovermietung
 offene u. geschl. Wagen
J. Meikis
 Simon-Dach-Strasse 7
 Tel. 450 (6392)

Alpollo
 Täglich ab 6 und ca. 7/8 Uhr
Ermäßigte Sommerpreise
Die Frau von vierzig Jahren
 Deutscher Film Regie: R. Oswald mit Dianne Karenne, W. Gaidarow
Jimmys Traum
Anurr u. Nipisag in Seenot
 Muffit W. Rudewias

Kurhaus Memel-Sandkrug
 Telefon Nr. 656
Erstes Haus am Platze
Sonnabend nachmittag ab 3 Uhr und Sonntag nachmittag ab 3 Uhr im Kurgarten
Grosse Konzerte
 (Leitung Kapellmeister Wisotzky)
 Eintritt 50 Cent
 Auf Speisen und Getränke keine Preiserhöhung!
Voranzeige:
Ab 1. Juni finden im Garten (bei ungünstiger Witterung im Saale des Kurhauses)
täglich von 3 1/2 Uhr nachm. und 8 Uhr abends ab
Große Künstlerkonzerte
 ausgeführt von Mitgliedern der Staats-Oper Kowno unter Leitung des I. Konzertmeisters F. Wirsing statt.

Tanz
 Jazz-Band-Kapelle
Kaiser Schmelz
 Sonnabend abends

Schokoladen-Fabrik „Maigrat“
 Steintorstrasse 10/11
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Särge
 Pierach Kundt & Co., Memel
 Telephon 115, 233

Fußball-Wettspiele
 Sonnabend, d. 29. Mai / Sonntag, d. 30. Mai
 nachm. 6 Uhr nachm. 2 Uhr
 auf dem neuen Sportplatz am Plantagenort
Delnich Sportovní Klub, Třebíč
 (Tschecho-Slowakei - Provinzmeister)
Liga der Spielvereinigungen Memel
 Eintrittspreise: für ein Spiel: num. Sitzplatz 4 Lit, Stehplatz 2 Lit, Schüler 1 Lit; für beide Spiele: num. Sitzplatz 6 Lit, Stehplatz 3 Lit; Arbeitslose (nur bei Vorzeigung des Arbeitslosenausweises) 1 Lit nur an der Kasse.
 Mitglieder: Senioren mit bezahltem Beitrag für Monat Mai zahlen halbe Preise nur an der Kasse. Junioren mit bezahltem Beitrag für Monat Mai frei. Mitglieder mit rückständigen Beiträgen zahlen volle Preise. [6980]

Portemonnaie
 mit Inb. gefund. zu erst. b. Krasnowsky, Libauerplatz. [7035]

Matjes-Seringe
 neueste Sendung, fettreichend,
Blut-Apfelstein
 empfiehlt [7069]
 Lebensmittelgeschäft
 Töpferstrasse 6.

Autovermietung
 Telefon 1050
 Tag- und Nachtfahrten
Franz Mett
 Libauer Strasse 37 b.

„Heilan-Salbe“
 (nach Dr. med. Piro)
das unerreichte Wundheilmittel
 hilft überraschend bei allen Wunden, offenen Verletzungen, Durchliegewunden, Frost, Hämorrhoiden Entzündungen, Geschwüre jegl. Art, Wundsein der Kinder, Wundlaufen der Oberschenkel (volkstümlich Wolf genannt).
 Brandwunden heilt „Heilan“-Salbe sofort und verhindert die schmerzhaften Blasenbildung.
 Einzigartiges Mittel gegen Juckreiz bei Insektenstichen, Hautkrankheiten u. s. w. mit nie gekannter Heilwirkung.
 Herr W. B. in Köln schreibt: Ich litt lange Zeit an einer nicht heilen wollenden offenen Beinwunde am Schienbein, die mir stets große Schmerzen verursachte. Nach nur zweimaligem Gebrauch von „Heilan“-Salbe war die Wunde völlig geheilt. . . .
 Ein früherer Frontkämpfer schreibt: Seit Jahren litt ich die größten Schmerzen an gefrorenen Ohren, welche bei jeder unsanften Berührung aufrissen. Ich habe alles versucht und nichts hat geholfen. Ihre „Heilan“-Salbe erreichte die fabelhafte vollendete Heilung in drei Tagen. . . .
 Frau D. B. schreibt: Für Brandwunden, Verletzungen Schnittwunden usw. habe ich noch nie eine so vorzügliche und schnell wirkende Heilsalbe kennen gelernt.
 Herr Frauenarzt Dr. T. - Dirig. Arzt der Gynäkologischen Abteilung des St. Josef-Hosp. in B. - schreibt: Teile ihnen gern mit, daß alle Patientinnen, denen ich ihre „Heilan“-Salbe wegen des bei Frauen oft sehr unangenehmen Juckreizes bei entzündlichen Reizzuständen der Genital-Organen gab, mit der Salbe sehr zufrieden waren, auch bei Wundsein waren die Resultate recht gute. . . .

Eine derartig gute Salbe gab es noch nicht!
 „Heilan“ - die Haussalbe - sollte daher in keinem Haushalt fehlen!
 In Apotheken erhältlich
 Bestimmt: Schwarze Adler-Apotheke, Memel Marktstrasse 38
 Allein. Hersteller: **Ernst Demmer, Chem. Fabrik Wahn-Rhd. 119**

Hohle Belohnung
 demjenigen, der den am 27. (Donnerstag) fortgeführten **Wabagei** wiederbringt. [7057]
 Sanitätsrat **Dr. Gessner**
 Alexanderstraße.

Tapetenhaus
Franz Jacobelt
 Börsenstrasse 13 680
 Muster von erlesenem Geschmack bis zur einfachsten Ausführung

Der richtige Zeitpunkt
 für die Anschaffung eines Damenstrophutes ist jetzt gekommen. Vor dem Einkauf bitten wir um zwangslösig Besichtigung unserer reichhalt. Lager.
Valk. Strasse u. Filzhutfabr.
 Libauer Strasse 17 [7062]

Tapeten
 nur bei **P. K. O.**
 Pierach Kundt & Co.

In meinem Vormittags- und Abend-Kursus **für Handarbeiten** können sich noch einige Damen beteiligen.
H. Schulz, Libauer Str. 20 b, 2 Tr.

SM Sanatorium Dr. Möller
 Dresden - Loschwitz
 Diät., Schroth-, Fästelkuren
 Gr.-Heilende - Brosch. fr.

Einen Posten Herrenschuhstiefel, echt Rindbock, 40-45, Paar
21 50
W. Loerges Nr., Schuhheller Theaterplatz

Bekanntmachung
 Im Interesse der öffentlichen Sicherheit geben wir hiermit bekannt, daß auf der Chaussee Gindullen - Rimmerlatz am Sonntag, den 30. Mai d. Js. nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr eine Geschwindigkeitsprüfung für Personenkraftwagen und Kraftfahrzeuge des Memelländischen Automobil- und Motorabklubs veranstaltet werden wird.
 Memel, den 26. Mai 1926
Direktorium des Memelgebietes

Bekanntmachung
 Für die hiesige Stadtgärtnerei wird von sofort oder zum 15. 6. d. J. ein 1. Gehilfe gesucht.
 Bewerber, die nachweislich über sehr gute Kenntnisse in der Anzucht von Cyclamen, Ueberantemum, Primel, Schnittgrün usw. verfügen, wollen Zeugnisse in der Stadtgärtnerei - Vorderer Wallstraße - bei Herrn **Koppelin** einreichen. [2313]
 Memel, den 27. Mai 1926.
Der Magistrat

Geschäftsgrundstück
 3 Stock, 1924 neu erbaut, Mitte der Stadt, (schulden- und steuerfrei) 10 Jahre, kann sofort bezogen werden, eignet sich für jedes Unternehmen, jetzt für eine Dampfmaschinenfabrik verpachtet. Es sind von der Stadt 9000,00 Mk. bewilligt, falls 2 Wohnungen eingerichtet werden.
Rudorf, Litfit, Wasserstraße 13 II.
 Einen Posten graue Rindschuhe, Vollarbeit, erstklassiges Fabrikat, Paar [7080]

16 50
W. Loerges Nr., Schuhheller Theaterplatz
Argentente
 zum Betrieb von Lebensmitteln b. Engros-Kontor gesucht. Zu melden:
Alte Sorgenstraße 1, 1 Treppe links b. 9-10 vorm. und 5-7 nachm.

4 Behrlinge
 aus achtbarer Familie her sofort oder später gesucht.
Rathaus Robert Waller.
Wirtin
 oder gute Stütze sucht von sofort [2820]
H. v. Zaborowski, Süderstr.

Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel in Memel
 Wir laden hiermit die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am **Freitag, den 18. Juni 1926**, mittags 12 Uhr, in Memel, im **Sitzungssaale der Handelskammer Memel** (Börse) stattfindenden **ordentlichen Hauptversammlung** ergebenst ein.
Tagesordnung:
 1. Vorlage des Geschäftsberichts nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1925.
 2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie über die Verwendung des Reingewinns.
 3. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
 4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
 Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien ohne Gewinnanteilscheine und Erneuerungsscheine bis 15. Juni 1926 bei einer der nachstehend verzeichneten Stellen während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen und den Nachweis der rechtzeitigen und noch andauernden Hinterlegung bis spätestens bei Beginn der Versammlung beibringen:
 bei der Gesellschaftskasse in Memel,
 bei der Memeler Bank für Handel u. Gewerbe A.-G. in Memel,
 bei der Internationalen Bank Memel A.-G. in Memel,
 bei der Deutschen Bank in Berlin, Frankfurt a./M., Königsberg i./Pr., Wiesbaden, Düsseldorf und München,
 bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Frankfurt a./M., Königsberg i./Pr., Wiesbaden, Düsseldorf und München,
 bei der Ostbank für Handel und Gewerbe, Königsberg i./Pr., bei der Rotterdamschen Bankvereinigung in Rotterdam, oder bei einem Notar.
 Memel, den 22. Mai 1926.
Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel.

Eine durchaus zuverlässige, einfache
Stütze
 die locken kann und Hausarbeit macht, wird fürs Land gesucht. Offerten nebst Zeugnisabschriften unter **3374** an die Exped. d. Bl. erbeten. [7032]

Seebad Försterei
Möblierte Sommer-Wohnungen mit 1-3 Zimmer n. Veranda u. Küche bill. z. verm.
H. A. Rhetz, Villa Diana
 Bester Herr sucht [7059]
möbliertes Zimmer
 in Sandkrug. Off. u. 3424 a. d. Exp. d. Bl.
4-5 Zimmer-Wohnung
 zu mieten gesucht. Offerten u. 3417 an die Expedition dieses Blattes. [2805]

Der von der Firma Dorndorf benutzte
Laden
 Börnenstraße 14
 ist ab 1. Oktober d. Js. zu vermieten. [7058]
Anna Ulrich

Autovermietung
 Lit. 166
M. Girnus
 Baberstraße 7.
Ein Küchener
 oder
Gehilfen für Schneider
 und Schneidein die auch in Küchenerie vertraut sein muß, können sich melden [7039]
 Libauerstraße 24 im Hutgeschäft.
Fraulein
 das abends 1-2 Stunden Unterricht in deutscher Sprache erteilen kann, kann sich melden. Off. unter Nr. 3416 an die Exp. d. Bl. Bebingung: russische, litauische od. poln. Sprache. [7037]

Kinderfräulein
 für Kowno bei gutem Gehalt vom 1. Juni geucht. Meldungen m. Zeugnissen werden mittags von 12-2 Uhr entgegengenommen.
Magazinstraße 2
 Erfahrene Stütze die locken, baden u. nähen kann, melde sich. Off. unter Nr. 3415 an die Exp. d. Blattes erb. [7041]

Laden
 mit Schaufenster als Lebensmittelgeschäft zu verm. Näheres bei **J. Eckert** Polangenstraße 12.
1 trodenen Keller
 zum Lagern von Gemüse, auch als Verkaufsräum geeignet, hat zu vermieten **F. Simiot** Fr.-Blth.-Str. 19/20 im Laden. [2318]
 Tel. 576.

Mädchen
 sucht [7044]
Zugger, Kreuzstr. 6
Mädchen
 fürs Gut
 für die Außenwirtsch. sofort gesucht. Börnenstraße 1/4, 1 Treppe, Dangeleite. [7061]
Kellner, erfahrene
Mädchen
 ehrlich u. zuverlässig, für frauenlos. Hausarbeit kann sich melden [7070]
Kreuzstr.
Zuverlässiges Kinders
 liches Mädchen mit Kochkenntnis, gesucht [7060]
Jägerstr. 14
Jünger Mann
 (Sandwerler in der Holzbranche) sucht ein Beschäftigung gleich welcher Art. Offert. unt. Nr. 3427 an die Exp. d. Bl. [7065]